Nieder mit dem Regierungsmai !

1H 20 150C

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Nr. 17 vom 26. April 1975 9. Jahrgang 50 Pfennig

Heraus zum Roten 1. Mai!

Heraus zum Roten 1. Mai! Heraus zum internationalen Kampftag der Arbeiterklasse! Heraus unter den roten Fahnen der Arbeiterklasse!

Zwei Lager stehen sich am 1. Mai gegenüber: Die DGB-Kundgebungen als Feierstunde des Kapitals und die roten Maidemonstrationen als revolutionäre Kampfaktionen der Arbeiterklasse für ihre Tagesforderungen und für den endgültigen Sieg der Werktätigen über ihre Ausbeuter. Regierungsmai oder Roter 1. Mai – so steht die Frage. Die KPD/ML ruft alle Kollegen auf, die Kundgebungen des DGB zu boykottieren und sich unter den Losungen der revolutionären Arbeiterbewegung in die Roten Maidemonstrationen einzureihen. Gegen Arbeitslosigkeit, Lohnraub, Teuerung und politische Unterdrückung! Demonstriert mit uns Eure Entschlossenheit, mit dem imperialistischen System endgültig Schluß zu machen, um in einem vereinten, unabhängigen, sozialistischen Deutschland, frei von Ausbeutung und Unterdrückung zu leben. Demonstriert mit uns am 1. Mai gegen die beiden imperialistischen Supermächte, die USA und die Sowjetunion, die die Völker mit einem neuen imperialistischen Weltkrieg bedrohen. Feiert mit uns den großartigen Sieg, den das kambodschanische Volk nach jahrelangem Kampf gegen den US-Imperialismus wie auch gegen die Sabotage des sowjetischen Sozialimperialismus errungen hat.

Mit dem Geschrei: „Spalter, Sektierer", fallen die DGB-Bonzen und die modernen Revisionisten der D„K"P über den Roten 1. Mai her. Sie beschwören die klassenkämpferischen Kollegen, doch an die Einheit und Stärke der Arbeiterklasse zu denken und auf die DGB-Kundgebungen zu kommen. Jawohl, die Arbeiterklasse muß einig und stark sein, damit sie imstande ist, in der sozialistischen Revolution ihre Unterdrücker zu besiegen und der Herr in einem neuen vereinten, unabhängigen, sozialistischen Deutschland zu sein. Doch ist das die Einheit, zu der die DGB-Bonzen und mit ihnen die D„K"P-Revisionisten am 1. Mai aufrufen?



Abschlußkundgebung am 1. Mai 1974 in Mannheim

Die Einheit, die der DGB beschwört, hat sich für viele Kollegen klar gezeigt im Verlauf der Kämpfe gegen Lohnraubabschlüsse, im Verlauf der Kämpfe gegen Rationalisierung und Stillegungen, gegen Arbeitslosigkeit. Bei den Lohnraubabschlüssen war es der DGB, der von den Kollegen Mäßigung verlangte, angeblich um „Arbeitsplätze zu sichern". Dieser Aufruf, sich dem Kapital zu beugen, um damit „Entlassungen zuvorzukommen", hat sich immer deutlicher entlarvt, je mehr Entlassungen folgten, je höher die Arbeitslosenzahlen stiegen. Auch da war es der DGB, der von den Kollegen Kurzarbeit verlangte, damit es keine Entlassungen gäbe. Und als dann die tausenden und zehntausenden Entlassungen folgten, hieß es: Lieber „einige Entlassungen", als Stillegung. Wobei der DGB-Apparat sich sogar noch als standhafter Kämpfer gegen Arbeitslosigkeit und Lohnraub auszugeben wagt.

Konzertierte Aktion, Mitbestimmung – so will die DGB-Führung die Arbeiterklasse an den Imperialismus ketten, so arbeitet der DGB-Apparat aktiv an der Unterdrückung der Arbeiterklasse mit. In der Erklärung des ZK der KPD/ML zum Roten 1. Mai heißt es: „Der DGB-Apparat, einst mit Hilfe des US-Geheimdienstes CIA gegründet, vertritt die Interessen der Kapitalisten und ist selbst einer der größten Kapitalisten." Er ist durch und durch ein Instrument der Bourgeoisie, gegen den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse geschaffen, um unter dem Deckmantel, die gewerkschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, die Arbeiterklasse tatsächlich im Dienst des Kapitals und seines Staatsapparates zu reglementieren und zu unterdrücken.

Die Einheit, die der DGB beschwört, die Einheit, die er am 1. Mai unter seinen Parolen fordert, ist nicht die Einheit der Arbeiterklasse, sondern es ist die Einheit mit dem Monopolkapital und seinem kapitalistischen Staatsapparat.

Fortsetzung auf Seite 3

Wir werden ein blühendes Kambodscha aufbauen!

Die Bevölkerung von Phnom Penh hat die Soldaten der Volksstreitkräfte begeistert empfangen, als sie, rote Bänder des Sieges um die Gewehrläufe geschlungen, in das Zentrum der Hauptstadt Kambodschas einzogen. In der ganzen Stadt waren weiße Fahnen gehißt. Die Menschen in Phnom Penh, unter ihnen auch die Soldaten der ehemaligen Marionettenarmee der Verräter, jubelten ihrer Armee auf den Straßen, aus den Fenstern und von den Dächern der Häuser aus zu.

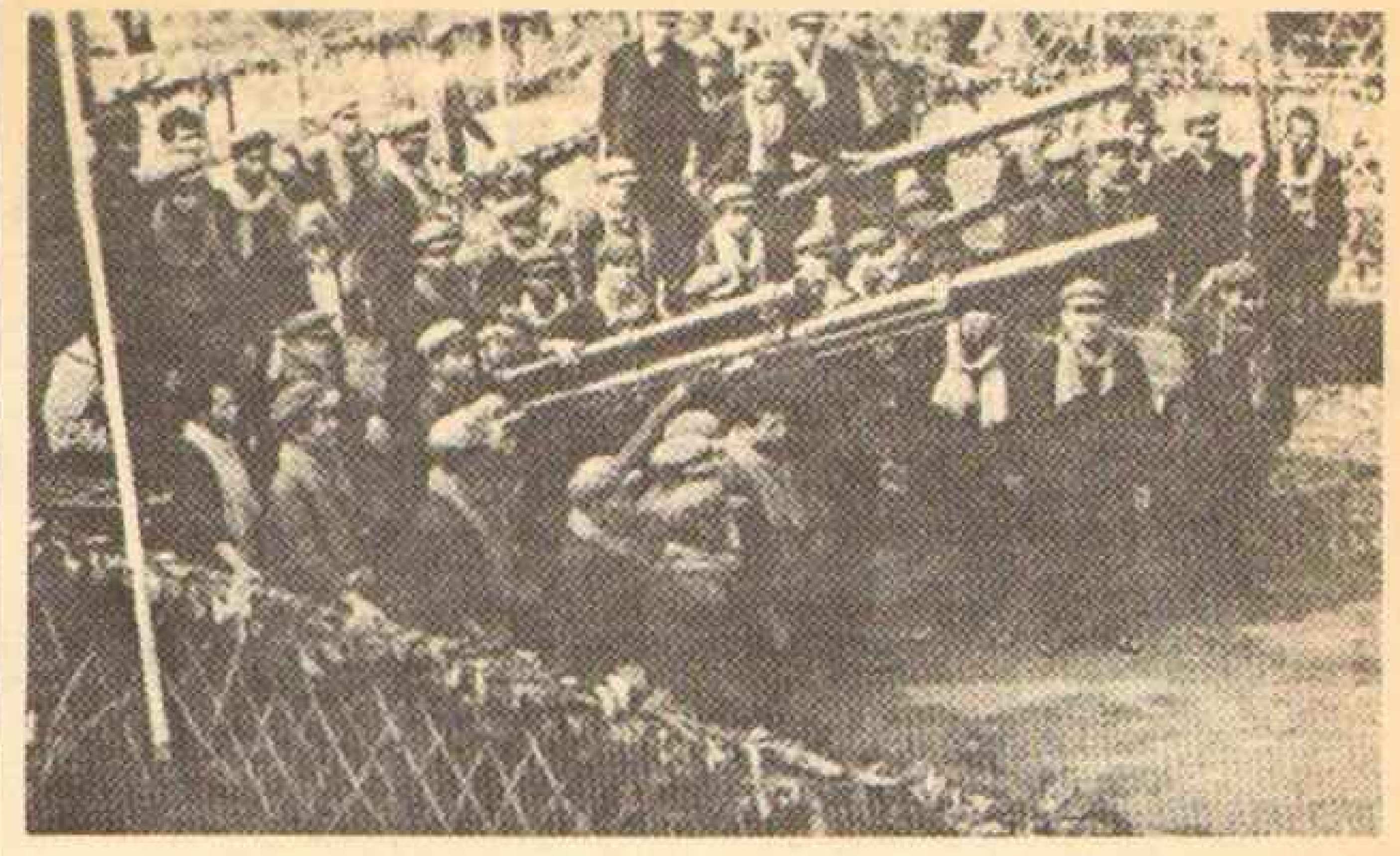
In Paris hielt Chau Seng, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Nationalen Einheitsfront Kambodschas und Sonderbotschafter des Staatsoberhauptes von Kambodscha für Europa, aus Anlaß des großartigen Sieges des kambodschanischen Volkes am 17. April eine Pressekonferenz ab. Chau Seng hielt zu Beginn der Pressekonferenz eine Rede, die wir im folgenden im Wortlaut abdrucken.

Das Regime der Verräterbande von Phnom Penh ist besiegt worden. Die FUNK, die GRUNK und die FAPLNK haben die Kontrolle und die Verwaltung der Hauptstadt und im ganzen Land in die Hand genommen. Ohne Zweifel ist dies für alle Patrioten ein Augenblick des Jubels und der Freude. Aber unsere Augen und unsere Herzen wenden sich unseren Kampfgefährten zu, den Märtyrern unserer Revolution, den Helden im Krieg um die Befreiung der Nation und des Volkes. Wir gedenken ihrer voller Ehrfurcht.

Jetzt ist für uns auch der Augenblick gekommen, im Namen unseres Volkes den politischen Parteien, den gewerkschaftlichen und Massenorganisationen, den Persönlichkeiten zu danken, die seit dem faschistischen, antinationalen und volksfeindlichen Staatsstreich vom 18. März 1970 die gerechte Sache des kambodschanischen Volkes unterstützt und ihm geholfen haben. Allen sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. In den dunkelsten Stunden unserer Geschichte bleibt diese Hilfe unser Trost und unsere Ermutigung.

Entsprechend den konkreten und besonderen Bedingungen, unter bestimmten historischen und geopolitischen Voraussetzungen haben das Volk und seine FAPLNK unter der Leitung der FUNK und der Führung der GRUNK die Ziele, die sie sich gesteckt hatten, verwirklicht. Der Beweis ist erbracht, daß das kambodschanische Volk mit Erfolg der mörderischsten imperialistischen Aggression in seiner Geschichte standhalten konnte, dank seines Heroismus, seiner Entschlossenheit, dank einer korrekten politischen Linie, sowohl in der Innen- als auch in der Außenpolitik, die auf den Prinzipien der Unabhängigkeit und Souveränität, auf das sich Stützen auf die eigene Kraft beruhen und auf dem Wunsch, der Herr des eigenen Schicksals zu sein, aber auch dank einer korrekten Organisation und, vor allem, dank der breiten nationalen Front, dank der schnellen Formierung der wirklich revolutionären Waffe. Dabei bleibt unser Volk seiner Vergangenheit, seiner Geschichte, seiner Tradition des Kampfes, seiner Väter treu, den Erbauern der Monumente von Angkor, gegen Kolonialismus, Faschismus, Ausbeutung und Unterdrückung für nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Fortschritt.

Fortsetzung auf Seite 2



Khieu Samphan, Oberkommandierender der Streitkräfte inmitten von Soldaten

Spendet für den Aufbau des befreiten Kambodscha !

Spenden zur Unterstützung des kambodschanischen Volkes bitte einzahlen auf das Konto:

Vorstand der KPD/ML Spendenkonto
Stadtsparkasse Dortmund
Kto. Nr. 321 004 547
Stichwort: Kambodscha

Albanien und die PAA grüssen Kambodscha

Die Genossen Enver Hoxha, erster Sekretär des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens, Haxhi Lleshi, Vorsitzender des Präsidiums der Volksversammlung der Volksrepublik Albanien, Mehmet Shehu, Vorsitzender des Ministerrats der Volksrepublik Albanien, übermittelten seiner Exzellenz Samdech Norodom Sihanuk, Staatsoberhaupt und Vorsitzender der Nationalen Einheitsfront Kambodschas und seiner Exzellenz Samdech Penn Nouth, Vorsitzender der Königlichen Regierung der Nationalen Union Kambodschas, folgendes Grußtelegramm:

Das albanische Volk vernahm mit großer Freude und Begeisterung die Nachricht über die Befreiung der Hauptstadt Ihres Vaterlandes Phnom Penh durch die ruhmreichen nationalen Volksbefreiungsstreitkräfte Kambodschas. Es ist für uns eine besondere Freude, aus Anlaß dieses großen historischen Sieges im Namen des albanischen Volkes, des Präsidiums der Volksversammlung des Ministerrats der Volksrepublik Albanien und in unserem eigenen Namen Ihnen, der Nationalen Einheitsfront Kambodschas, der Königlichen Regierung der Nationalen Union Kambodschas, dem kambodschanischen Brudervolk und den heroischen Kämpfern der Volksbefreiungsstreitkräfte Kambodschas die wärmsten Glückwünsche und herzlichsten Grüße zu übermitteln.

Mit der Befreiung Phnom Penhs haben das kambodschanische Volk und seine Streitkräfte den endgültigen Sieg errungen. Sie haben damit den bewaffneten Kampf, den sie fünf Jahre lang gegen die amerikanischen, imperialistischen Aggressoren und ihre Marionetten, die gekaufte Lon Nol-Clique, geführt haben, mit dem vollen Triumph gekrönt. In diesem gerechten Kampf für die Freiheit und nationale Rettung hat das tapfere und unbeugsame kambodschanische Volk unter der klugen und mutigen Führung der Nationalen Einheitsfront und der Königlichen Regierung der Nationalen Union Kambodschas seltenen Heldenmut an den Tag gelegt, sein Blut vergossen und unzählige Opfer gebracht, alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwunden, die Komplotte und Intrigen der Feinde zerschmettert und ist dabei stets vorwärts geschritten bis zur totalen Befreiung seines geliebten und leidgeprüften Vaterlandes. Mit seinem heroischen Kampf hat das kambodschanische Volk dem amerikanischen Imperialismus fortwährende und nicht wieder gut zu machende Schläge versetzt und ihm eine der schwersten Niederlagen zugefügt. Auf dem Schlachtfeld in Kambodscha, wie bereits auf dem Schlachtfeld im heroischen Vietnam, wurde endgültig der Nimbus der Unbesiegbarkeit der aggressiven Militärmaschine des amerikanischen Imperialismus zunichte gemacht.

Der Sieg des kambodschanischen Volkes auf dem Schlachtfeld bewies deutlich, daß es keine stärkere Kraft, keine stärkere Armee, als das bewaffnete Volk gibt und keine stärkere Waffe als den Volkskrieg, in dessen Feuer jeder Aggressor vernichtet und zerschmettert wird. Der legendäre Kampf des kambodschanischen Volkes zeigte, daß ein Volk unbesiegbar ist, wenn es auch klein, aber fest entschlossen ist, mit der Waffe in der Hand bis zum Schluß für die Verteidigung seiner gerechten Sache zu kämpfen. In seinem langwierigen Kampf hat das heroische kambodschanische Volk einen wertvollen Beitrag zur Sache der für ihre Freiheit und Unabhängigkeit, gegen Imperialismus, Sozialimperialismus und alle reaktionären Kräfte kämpfenden Völker aller Welt geleistet. Im Kampf für die Verwirklichung des hohen nationalen Ideals hatte und hat das kambodschanische Volk die ständige Solidarität und Unterstützung der Brudervölker Indochinas und aller freiheitsliebenden Völker der Welt. Es hat stets die machtvolle Unterstützung und vorbehaltlose brüderliche Hilfe des 800 Millionen starken chinesischen Volkes, Mao Tsetungs, Volkschinas gehabt, des treuen Freundes und entschlossenen Verteidigers der gerechten Sache der Völker Kambodschas, Vietnams und aller Welt.

Das albanische Volk, von seiner Partei der Arbeit erzogen, stand stets mit seinem Herzen an der Seite des kambodschanischen Brudervolkes, es hat den siegreichen Verlauf seines Kampfes mit Aufmerksamkeit und besonderem Interesse verfolgt und die gerechte Sache des kambodschanischen Volkes stets mit Nachdruck unterstützt. Es glaubte stets fest daran, daß der bewaffnete Kampf des kambodschanischen Brudervolks gegen die amerikanischen Aggressoren und seine Lakaien bestimmt vom vollständigen Sieg gekrönt wird. Die Befreiung Phnom Penhs und Ihres ganzen Vaterlandes betrachten wir als unseren eigenen Sieg und das albanische Volk feiert mit großer Freude. In diesen bedeutenden historischen Tagen, die eine neue Epoche für das kambodschanische Volk einleiten, begrüßen wir Sie noch einmal zu diesem großen Sieg und übermitteln dem heroischen kambodschanischen Volk, den tapferen Kämpfern der Nationalen Volksbefreiungsstreitkräfte, der Nationalen Einheitsfront, der Königlichen Regierung und der Nationalen Union Kambodschas die wärmsten Glückwünsche für weitere Erfolge bei der Konsolidierung der erzielten Siege, beim Wiederaufbau des Landes, für Fortschritt, Gedeihen und Prosperität Ihres Vaterlandes.

ES LEBE UND FESTIGE SICH DIE FREUNDSCHAFT, ZUSAMMENARBEIT UND KÄMPFERISCHE SOLIDARITÄT ZWISCHEN UNSEREN BEIDEN BRUDERVÖLKERN UND BRUDERLÄNDERN!

Grussbotschaft der KPD/ML an FUNK und GRUNK

Am 17. 4. 1975 übergaben zwei Genossen der KPD/ML in der Botschaft der Königlichen Regierung der Nationalen Union Kambodschas eine Spende von 10 000 DM für den Aufbau des befreiten Landes und überreichten eine Grußadresse des Zentralkomitees der KPD/ML.

Die Grußadresse hat folgenden Wortlaut:

Das kambodschanische Volk hat einen großartigen Sieg errungen!

Das Zentralkomitee unserer Partei drückt im Namen der ganzen Partei, der Roten Garde und im Namen des deutschen Volkes der FUNK, der GRUNK, den FAPLNK und dem heldenhaften Volk Kambodschas seine herzlichen Glückwünsche aus.

Dieser großartige Sieg des kambodschanischen Volkes nach 5jährigem bewaffneten Kampf gegen den US-Imperialismus und die Verräterclique in Phnom Penh zeigt auf glänzende Weise die Stärke des bewaffneten Volkes. Er stärkt die Front der Völker der Dritten Welt gegen die beiden Supermächte und gibt allen Völkern der Welt neuen Mut und neue Zuversicht in ihrem Kampf gegen die Supermächte.

Der großartige Sieg des kambodschanischen Volkes bestätigt auf glänzende Weise die Erklärung des Genossen Mao Tsetung:

„Ein schwaches Land kann ein starkes Land besiegen. Ein kleines Land kann eine Großmacht besiegen. Das Volk eines kleinen Landes kann, wenn es Mut hat, sich zum Kampf zu erheben und zu den Waffen zu greifen und die Geschicke seines Landes in die Hand nimmt, bestimmt die Aggression einer Großmacht vereiteln."

ES LEBE DIE FUNK!
ES LEBE DIE GRUNK!
ES LEBEN DIE FAPLNK!
ES LEBE DAS BEFREITE KAMBODSCHA!
ES LEBE DIE EINHEITSFRONT DER VÖLKER GEGEN DIE BEIDEN SUPERMÄCHTE!

Zentralkomitee der KPD/ML
i. A. Ernst Aust

Saigon eingekesselt

Das Volk Vietnams auf dem Weg zur Befreiung

Auf den Schlachtfeldern Südvietnams erringen die Befreiungsarmee und das Volk täglich neue Siege. Siege im Kampf gegen das verhaßte faschistische Regime der Marionette Thieu, das seine Existenz einzig und allein den Dollars, Waffen und „Beratern" der amerikanischen Imperialisten verdankt. Im zentralen Hochland im Herzen Südvietnams, in Quang Tri, Hue, Da Nang, im Norden, im Mekong-Delta im Süden hat sich das Volk zum Kampf gegen seine Unterdrücker erhoben, zerschmetterte die Befreiungsarmee des südvietnamesischen Volkes die Stellungen und Bastionen des Feindes.



Die Bevölkerung von Hue demonstriert gegen den Bruch des Pariser Abkommens durch die US-Imperialisten und das Thieu-Regime.

Wie ein Sturmwind fegte der revolutionäre Volkskrieg die Marionettenarmee der Thieu-Clique und ihre amerikanischen „Berater" davon und bewies erneut die Unbezwingbarkeit eines Volkes, das zu den Waffen greift, um seine Freiheit und Unabhängigkeit gegen die Aggression einer imperialistischen Supermacht zu erkämpfen.

„Bruch des Pariser Abkommens" – hetzte die kapitalistische Presse, der Rundfunk und das Fernsehen, diese Sprachrohre ihrer imperialistischen Herren, und versuchten aus schwarz weiß zu machen. Die amerikanischen Imperialisten und ihr Lakai Thieu haben das Pariser Abkommen bereits gebrochen, als die Tinte mit ihrer Unterschrift noch nicht trocken war. Jeder, der heute auch nur den Text des Pariser Abkommens in den noch von Thieu kontrollierten Gebieten verbreitet, wird verfolgt und ins Gefängnis gesteckt. Warum? Um zu vertuschen, daß die Hunderttausende von politischen Gefangenen in den KZ's und Gefängnissen des Regimes längst hätten freigelassen werden müssen? Um zu verbergen, daß die Unterdrückung aller demokratischen Freiheiten und Rechte der Bevölkerung den vollständigen Bruch des Abkommens bedeutet?

Die Dollars und Waffen, die von Washington nach Saigon flossen, 25 000 amerikanische Soldaten, die freimütig vor den Fernsehkameras bekennen, daß sie nun die Uniform ausgezogen und sich Zivilkleider angezogen haben, zeigen ebenso klar, wer die Aggressoren sind, wie der tausendfache Bruch des Waffenstillstandes, die Überfälle auf die befreiten Gebiete und die Errichtung illegaler Stellungen in den befreiten Gebieten durch die Marionettenarmee Thieus. **Jetzt hat sich das Volk erhoben und den Aggressoren und ihren Lakaien die verdiente Strafe erteilt. Und es wird solange kämpfen, bis das Regime Thieus gestürzt ist und die Einmischung und Aggression der amerikanischen Imperialisten in die inneren Angelegenheiten Südvietnams beendet ist.**

Das Regime Thieus und die amerikanischen Imperialisten werden von den Volksmassen Südvietnams gehaßt. Hunderttausende von Menschen verjagten sie in den letzten Wochen aus ihrer Heimat und verwüsteten das Land und die Dörfer. Sie organisierten den Raub von tausenden von vietnamesischen Kindern, und verschleppten sie aus ihrer Heimat. Sie nannten das eine „hunderttausende auf der Flucht vor den Kommunisten" und das andere eine „Aktion im Namen der Menschlichkeit", was in Wirklichkeit abscheuliche Verbrechen waren, um den Freiheitskampf des südvietnamesischen Volkes zu unterdrücken.

Jetzt werden neue Lügen verbreitet. „Flüchtlinge" berichten von „Massenexekutionen" in den befreiten Gebieten. Gleichzeitig aber hört man von dem teuflischen Plan der amerikanischen Imperialisten, zweihunderttausend „bedrohte" Amerikaner und Südvietnamesen aus Saigon zu evakuieren, hinter dem sich nichts anderes als die Absicht verbirgt, Truppen nach Südvietnam zu schicken, um ihre Aggression fortzusetzen. Die Völker werden sich durch die Lügen der amerikanischen Imperialisten nicht täuschen lassen. **Alle freiheitsliebenden Völker der Welt stehen an der Seite des vietnamesischen Volkes und unterstützen es in seinem gerechten Krieg für die Befreiung seines Vaterlandes von den amerikanischen Imperialisten und ihren Lakaien.**

Vor mehr als zwanzig Jahren haben die amerikanischen Imperialisten das vietnamesische Volk überfallen, um es zu ihrer Kolonie zu machen. Sie überfielen die Völker von Laos und Kambodscha, um ganz Indochina zu unterjochen und die Völker auszuplündern und zu versklaven. Die Völker Indochinas aber haben es gewagt, zu den Waffen zu greifen und der Aggression der imperialistischen Supermacht USA zu trotzen. Der heroische Kampf der Völker von Vietnam, Laos und Kambodscha hat den Mythos der Unbesiegbarkeit des amerikanischen Imperialismus zunichte gemacht. Das kambodschanische Volk hat sich bereits befreit. Und der Tag ist nicht mehr fern, an dem auch in Saigon das ruhmreiche, unbesiegbare Banner der südvietnamesischen Patrioten wehen wird.

Presseerklärung von Minister Chau Seng

Fortsetzung von Seite 1

Kambodscha, unser geliebtes Vaterland, hat nie zuvor in seiner Geschichte so viel Trauer, Leiden und Zerstörungen erlebt. Aber diese fünf Jahre des revolutionären nationalen Befreiungskrieges waren auch gekennzeichnet durch großartige Siege. Das Scheitern der direkten Aggression der amerikanischen Truppen 1970, die wilde Flucht der Saigoner Söldner 1971, die Unordnung der Truppen der Verräterbande in Phnom Penh 1972, das Scheitern der Völkermordbombardements der amerikanischen Imperialisten 1973 und heute zuletzt die Befreiung von Phnom Penh selbst.

In fünf Jahren hat das kambodschanische Volk zum ersten Mal in seiner Geschichte ein wirklich unabhängiges, friedliebendes, neutrales und demokratisches Kambodscha aufgebaut. Die große und reiche befreite Zone hat nicht nur in den Bereichen des nationalen, politischen und militärischen Lebens, sondern auch wirtschaftlich, kulturell und sozial eine sprunghafte Entwicklung durchgemacht. Im internationalen Maßstab hat der revolutionäre Charakter der Nation und des Volkes von Kambodscha immer mehr Ansehen und Achtung erworben. Die befreundeten Völker von nah und fern begrüßen begeistert die großen Siege unseres Volkes. Die Königliche Regierung der Nationalen Union von Kambodscha wird in wenigen Tagen von einer Reihe von Ländern anerkannt und diese Bewegung weitet sich aus. Die Grundlage all dieser Siege bildet die Volksmacht, eine Macht durch und für das Volk, Repräsentant der größten Einheit aller sozialen Schichten der ganzen Bevölkerung Kambodschas, deren sicherster Garant die bewaffneten Volksstreitkräfte für die Nationale Befreiung Kambodschas sind.

Was die Zukunft angeht, so wird unser Volk mit der gleichen Bestimmtheit und Sicherheit dem Weg folgen, der vom 2. Nationalen Kongreß vorgezeichnet wurde, der am 24.-25. Februar abgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit haben die Kongreßteilnehmer, die sich zusammensetzten aus Mitgliedern der GRUNK, Delegierten der Massenorganisationen, der Vereinigung demokratischer Frauen, der Vereinigung der Demokratischen Jugend, der Bauernvereinigung, der Gewerkschaft, der Vereinigung patriotischer Mönche, der Vereinigung der patriotischen Dichter und Schriftsteller, den Vertretern der drei Kategorien der FAPLNK, feierlich folgende politische Linie festgelegt:

– Im Inneren halten die FUNK und die GRUNK fest an der Politik der Vereinigung der ganzen Nation und des ganzen Volkes, ohne Unterschied der sozialen Klassen, der politischen Anschauung, des religiösen Glaubens und ohne jemand wegen seiner Vergangenheit zur Rechenschaft zu ziehen, mit Ausnahme der sieben Verräter, fest. Wir werden ein blühendes Kambodscha aufbauen, wo jeder Kambodschaner zu essen hat und satt wird, sich gebührend kleiden kann, über eine Wohnung verfügt und das Recht auf medizinische Versorgung und Schulbildung hat.

– Nach außen verfolgen die FUNK und die GRUNK eine Politik der Neutralität und der Blockfreiheit. Sie werden in Kambodscha keinen einzigen ausländischen Militärstützpunkt dulden und sich strikt an die fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz halten. Die Nation und das Volk von Kambodscha werden von allen Ländern jede Hilfe annehmen, vorausgesetzt, diese ist nicht an Bedingungen geknüpft, das heißt, erfüllt von der Achtung gegenüber der Unabhängigkeit und Souveränität Kambodschas. Wir betonen noch einmal, daß unser Volk sich verpflichtet hat zu einer Außenpolitik der Neutralität und der Blockfreiheit, einer Politik, die seinen tiefsten Wünschen und den politischen, historischen und geographischen Gegebenheiten seines Landes entspricht. Seit seiner Gründung gehörte Kambodscha zur Gruppe der blockfreien Staaten. Diese feste und konstante Haltung ist keine taktische und vorübergehende Angelegenheit. Sie ist eine grundlegende und strategische Haltung.

Im Übrigen führt ein heroischer antiimperialistischer Kampf, wie unser Volk ihn führte, zu einer neuen Gesellschaft, die sich von derjenigen, wie sie vor dem faschistischen Staatsstreich vom 18. März 1970 bestand, unterscheidet. Und das ist nicht mehr rückgängig zu machen, ob man das will oder nicht.

Heute ist eine neue Seite in der Geschichte Kambodschas aufgeschlagen worden. Wir alle haben, wie in der schweren Zeit des Kampfes, Vertrauen in die Zukunft, denn wir haben Vertrauen in unser Volk, in sein Genie, seine schöpferischen Fähigkeiten, seine Wachsamkeit, seine Hingabe an die Sache der nationalen Unabhängigkeit und seine Entschlossenheit, die Früchte seines Sieges zu festigen und zu verteidigen.

Hinweis

Diese Nummer des Roten Morgen ist in ihrer redaktionellen Gestaltung auf den Roten 1. Mai ausgerichtet. Die nächste Nummer des Roten Morgen wird wieder wie gewohnt erscheinen.

Dieser Nummer des Roten Morgen liegt eine Beilage bei.



HERAUSGEBER: ZK DER KPD/ML

Verlag G. Schubert, 46 Dortmund 30, Postfach 30 05 26. Bestellungen an Vertrieb: 46 Dortmund 30, Postf. 30 05 26, Pschkto. Dortmund Nr. 417 06–466; Bankkonto Stadtsparkasse Dortmund Nr. 321 004 393 (Verlag G. Schubert). Tel.: 0231 / 41 13 50. Verantwortlicher Redakteur: Gernot Schubert, Bochum. Druck: NAV GmbH, 1 Westberlin 36, Erscheinungsweise wöchentlich samstags, Einzelpreis: 50 Pfennig. Abonnement 30 DM für ein Jahr. Das Abonnement ist für ein Jahr im voraus durch Überweisung an eines unserer obengenannten Konten zu zahlen. Abonnements verlängern sich automatisch, wenn sie nicht einen Monat vor Ablauf gekündigt werden. Ausgenommen davon sind Geschenkabonnements.

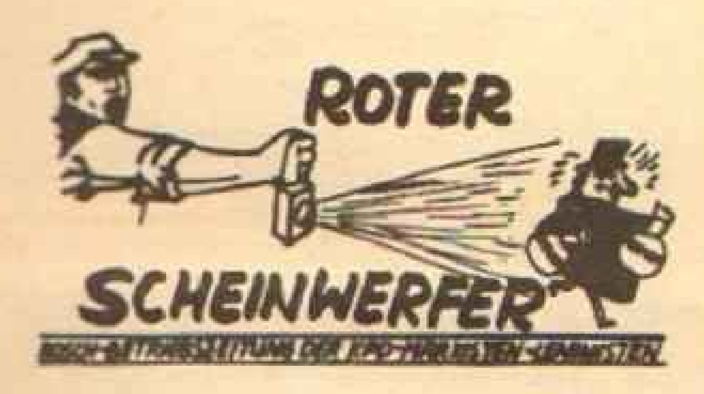
BETRIEBSZEITUNGEN DER KPD/ML



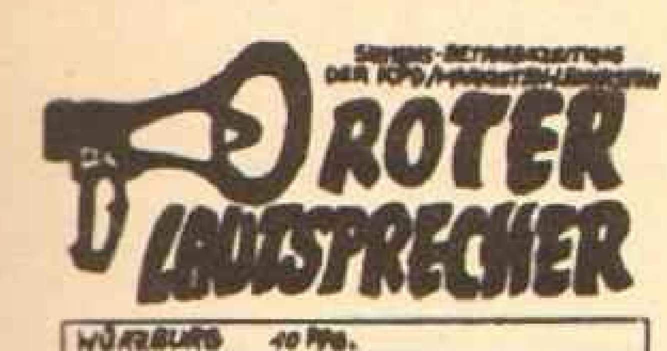




















Gemeinsame Erklärung des ZK der KPD/ML und des ZK der KPD

Bevollmächtigte des ZK der KPD/ML und des ZK der KPD führten am 11. 4. und 15. 4. 1975 Gespräche in Dortmund und Köln mit dem Ziel einer Aktionseinheit zum 1. Mai. Sie kamen dabei zu folgenden Ergebnissen:

1. Es ist unbedingt notwendig, einen entschiedenen Kampf um die Einheit der Marxisten-Leninisten zu führen, da ohne diese Einheit der Marxisten-Leninisten keine revolutionäre Einheitsfront der Arbeiterklasse gebildet werden kann. Die Einheit der Marxisten-Leninisten kann nur im scharfen ideologischen Kampf in erster Linie gegen den modernen Revisionismus, gegen den Trotzkismus und andere bürgerliche Strömungen hergestellt werden. Die zum 1. Mai 1975 beschlossene Aktionseinheit kann ein Schritt auf dem Weg zur Einheit der Marxisten-Leninisten werden.

Es wurde vereinbart, in mehreren Städten Westdeutschlands udd in Westberlin gemeinsame revolutionäre 1. Mai-Demonstrationen durchzuführen. Beide Organisationen sind sich einig, daß es bei diesen 1. Mai-Demonstrationen keine Aktionseinheit mit den modernen Revisionisten der D„K"P/„S"EW und trotzkistischen Organisationen der 4. Internationale geben kann, daß deren Losungen und Parolen, Losungen, die gegen die sozialistischen Länder, besonders gegen die VR China und die VR Albanien, gegen die Diktatur des Proletariats, gegen die marxistisch-leninistische Weltbewegung gerichtet und auf diesen 1. Mai-Demonstrationen nicht geduldet werden können; daß in der Aktionseinheit die Freiheit der Agitation und Propaganda jeder Organisation gewährleistet sein muß.

2. Beide Organisationen betonen, daß es die vorrangige Aufgabe aller Revolutionäre und Kommunisten ist, die Völker und das internationale Proletariat im Kampf gegen die Supermächte weiter zu mobilisieren und zu führen.

Am diesjährigen 1. Mai ist die Lage in der Welt gekennzeichnet vom stürmischen und siegreichen Kampf der Völker der Welt – insbesondere der Völker Indochinas und des palästinensischen Volkes – gegen die beiden Supermächte, den US-Imperialismus und den sowjetischen Sozialimperialismus. Die Schläge der um Befreiung und Unabhängigkeit kämpfenden Völker, Nationen und Länder, die Kämpfe der internationalen Arbeiterklasse, das weitere Aufblühen der sozialistischen Länder, die tiefe Wirtschafts- und Finanzkrise, in der sich das kapitalistische System, einschließlich der revisionistischen Länder, befindet, die zunehmenden Widersprüche zwischen den Imperialisten, verschärfen die allgemeine Krise des Imperialismus. Es ist offensichtlich, daß der Imperialismus seinem Untergang entgegengeht und die Haupttendenz in der Welt Revolution ist.

Während auf der einen Seite die Kräfte der Revolution anwachsen, wächst auf der anderen Seite die Kriegsgefahr. Heute sind die beiden imperialistischen Supermächte, die größten internationalen Ausbeuter und Unterdrücker, die Hauptkriegstreiber, die Hauptgefahr für die Revolution und den Befreiungskampf der Völker und Nationen. Arbeiten sie auch zeitweilig zusammen, so ist doch ihre Rivalität grundlegend und absolut. Das Ringen der beiden imperialistischen Supermächte um Weltherrschaft ist die Quelle eines neuen Weltkrieges, auf den die Völker aller Länder Vorbereitungen treffen müssen.

Überall auf der Welt versucht der sowjetische Sozialimperialismus dem angeschlagenen US-Imperialismus seine Einflußgebiete streitig zu machen. Er geht gegenüber dem US-Imperialismus in die Offensive und ist als der Gefährlichere einzuschätzen. Der strategische Schwerpunkt des Ringens der beiden Supermächte um Weltherrschaft liegt in Europa. Es gilt die weltweite Einheitsfront gegen die beiden Supermächte, die Hauptkriegstreiber, zu stärken. Insbesondere gilt es, die Wachsamkeit gegenüber der einen Supermacht, die sich mit dem Mantel des Sozialismus zu tarnen sucht, zu steigern.

Auf deutschem Boden stehen sich beide Supermächte waffenstarrend gegenüber und Deutschland liegt im Zentrum ihrer Auseinandersetzung. Es ist die Aufgabe aller Marxisten-Leninisten, alle Kräfte hier zu mobilisieren und zusammenzuschließen, die bereit sind, gegen die beiden Supermächte zu kämpfen.

Beide Organisationen betonen, daß die Vertreibung der Supermächte von deutschem Boden untrennbar verbunden ist mit der proletarischen Revolution; daß es nicht möglich ist, im Kampf gegen die eine Supermacht sich mit der anderen zu verbünden oder sich auf sie zu stützen, ebensowenig wie auf die westdeutsche Monopolbourgeoisie. Denn sie kann keinerlei fortschrittliche Rolle in Bezug auf die nationale Frage spielen, im Gegenteil, sie wird die deutsche Nation verraten und verkaufen.

Allerdings ist es notwendig, Widersprüche zwischen den westdeutschen Imperialisten und den Supermächten auszunutzen und bestimmte Aspekte ihrer Politik, die sich gegen die Supermächte richten, zu fördern. Im Kampf gegen die Supermächte, für unsere nationalen Interessen, für ein vereintes, unabhängiges, sozialistisches Deutschland, ist das Proletariat die führende Klasse, die sich breit mit national und patriotisch gesinnten Kräften verbündet.

Die modernen Revisionisten der D„K"P/„S"EW sind Agenten der Bourgeoisie, eine bürgerliche Strömung innerhalb der Arbeiterklasse, deren Aufgabe es ist, das Proletariat politisch, ideologisch und militärisch zu entwaffnen, um das System der Ausbeutung und Unterdrükkung zu verewigen und das Proletariat ans Messer der Bourgeoisie zu liefern. Ihre Friedens- und Entspannungsdemagogie dient heute besonders dazu, die Wachsamkeit und Kampfbereitschaft unseres Volkes einzuschläfern und unser Land sturmreif zu machen für den Einmarsch der sowjetischen Sozialimperialisten. Ohne den modernen Revisionismus zu schlagen, können wir auch den Imperialismus nicht besiegen.

KAMPF DEN BEIDEN GRÖSSTEN KRIEGSTREIBERN DER WELT, DEM SOWJETISCHEN SOZIALIMPERIALISMUS UND DEM US-IMPERIALISMUS!

STÄRKT DIE WELTWEITE EINHEITSFRONT GEGEN DIE BEIDEN IMPERIALISTISCHEN SUPERMÄCHTE!

FÜR EIN VEREINTES, UNABHÄNGIGES, SOZIALISTISCHES DEUTSCHLAND!

NIEDER MIT DEM MODERNEN REVISIONISMUS!

ES LEBE DER 1. MAI, DER INTERNATIONALE KAMPFTAG DER ARBEITERKLASSE!

3. Beide Seiten stellen fest, daß es trotz dieser Aktionseinheit eine Reihe wichtiger politischer und ideologischer Differenzen zwischen ihnen gibt. Diese Differenzen sollen durch die Aktionseinheit zum 1. Mai nicht verschleiert werden, machen sie aber auch nicht unmöglich. Es soll im Gegenteil durch einen scharfen und sachlichen Kampf eine Klärung dieser Fragen nach Kräften angestrebt werden.

Heraus zum Roten 1. Mai!

Fortsetzung von Seite 1

Die D„K"P-Revisionisten rufen dazu auf, an den DGB-Kundgebungen, am Regierungsmai teilzunehmen. Und sie selbst werden in den ersten Reihen Schulter an Schulter mit den DGB-Bonzen marschieren. Das ist typisch für diese Verräter. Überall dort, wo die Empörung über den DGB-Apparat unter den Kollegen anwuchs, überall dort, wo die Kollegen Widerstand leisteten gegen die Lohnraubabschlüsse zwischen DGB-Führung, Monopolkapital und kapitalistischem Staatsapparat, versuchen die modernen Revisionisten, diesen Widerstand mit dem Gerede vom „Kampf um mehr innergewerkschaftliche Demokratie" zu brechen. Sie zielen darauf ab, den empörten und kampfbereiten Kollegen vorzumachen, man könne den Monopolkonzern DGB wieder zu einer Kampforganisation der Arbeiterklasse machen. Doch sind es gerade die D„K"P-Revisionisten, die gemeinsam mit den DGB-Bonzen die klassenkämpferischen Kollegen, die sich offen gegen den Verrat wenden, ausschließen – und mehr noch: sie im Betrieb denunzieren, um ihre Entlassung zu erwirken: „So wenig wie der Staat der Kapitalisten zu einem Staat der Arbeiterklasse gemacht werden kann, so wenig kann der DGB zu einer Kampforganisation der Arbeiterklasse gemacht werden." (ZK-Erklärung zum Roten 1. Mai).

Die D„K"P hat mit einer kommunistischen Partei nichts gemeinsam. Sie trägt den Namen „kommunistisch", beruft sich auf Marx, Engels und Lenin nur, um die fortgeschrittensten Kollegen der Klasse von ihrem Kampf für die proletarische Revolution zurückzuzerren, ihren Kampf in Bahnen zu lenken, die der Herrschaft der Bourgeoisie nicht nur ungefährlich sind, sondern ihr sogar nützen. Die Revisionisten hetzen aus allen Rohren gegen die proletarische Revolution, gegen den Kampf zur Zerschlagung des kapitalistischen Staatsapparates, gegen die proletarische Diktatur, wie sie der Marxismus-Leninismus, wie sie die Praxis des Klassenkampfes lehrt, um den Weg zu empfehlen, den bürgerlichen Klassenstaat für sich zu beeinflussen und zu gewinnen. Damit wollen sie das Proletariat an seine Ausbeuter fesseln, es gegenüber dem wichtigsten Unterdrükkungsinstrument der Bourgeoisie entwaffnen und zugleich ihren empfindlichsten Punkt schützen: den bürgerlichen Staatsapparat. **„Der moderne Revisionismus", heißt es in der ZK-Erklärung, „ist der Todfeind des Kommunismus und der Arbeiterklasse. Er hat die kommunistische Idee, die gewaltsame proletarische Revolution, die Errichtung der Diktatur des Proletariats, den Aufbau des Sozialismus bis zur klassenlosen, kommunistischen Gesellschaft vollständig verraten."**

Darüber hinaus sind die modernen Revisionisten der D„K"P eine gefährliche Agentur des sowjetischen Sozialimperialismus, treue Diener ihrer Moskauer Herren. Mit viel Lärm rühren sie die Trommel für die sogenannte „Entspannungspolitik", unter deren Decknamen die sowjetischen Sozialimperialisten ihre Rüstung ständig erhöhen, immer aggressiver auftreten und alle Vorbereitungen auf einen neuen imperialistischen Weltkrieg mit der anderen Supermacht, dem US-Imperialismus, treffen. Mit Tiraden wie „Zusammenarbeit" und „Verträge mit der SU sichern Arbeitsplätze" bemühen sie sich, unter der Arbeiterklasse das Vordringen des russischen Imperialismus in unser Land zu propagieren, die Wachsamkeit gegen die drohende Gefahr eines Weltkrieges durch die beiden Supermächte einzuschläfern.

Der angebliche „Sozialismus", den die D„K"P-Revisionisten wollen, ist heute bereits in der DDR verwirklicht: eine faschistische Herrschaft der neuen Bourgeoisie in der DDR über die Arbeiterklasse – und das unter der Knute des sowjetischen Sozialimperialismus. Das ist die „Einheit", für die die modernen Revisionisten der D„K"P kämpfen. Es ist die Spaltung des Proletariats, das sich gerade zum Kampf gegen den Imperialismus, gegen den westdeutschen Imperialismus und gegen die beiden Supermächte erheben muß, um seine Befreiung in einem vereinten, unabhängigen und sozialistischen Deutschland zu erlangen.

Nieder mit den D„K"P-Revisionisten! Nieder mit dem imperialistischen DGB-Apparat! Nieder mit dem Regierungsmai!

Gegen den Regierungsmai des DGB-Apparates, zu dem auch die modernen Revisionisten und die Opportunisten verschiedenster Schattierungen aufrufen, gilt es, eine breite und geschlossene rote Front zu schmieden. Die Betriebsratswahlen, wo die roten Listen der revolutionären Betriebsräte großartige Erfolge errungen haben, wo in Kiel bei HDW z. B. die rote Liste 22% von den Kollegen erhielt, zeigt, daß die revolutionäre Front in Betrieb und Gewerkschaft gegen Monopolkapital, kapitalistischen Staatsapparat, gegen DGB-Apparat und modernen Revisionismus an Einfluß gewinnt und erstarkt. Schließt die Reihen dieser Front!

Friedrich Engels gab dem Proletariat 1893 die Losung: **„Der 1. Mai bedeutet eine eindeutige und klare Situation, zwei sich deutlich unterscheidende und einander schroff entgegengesetzte Lager: Auf der einen Seite das internationale Proletariat, das unter der roten Fahne der universellen Befreiung dem Sieg entgegenschreitet, auf der anderen die besitzenden und reaktionären Klassen aller Länder, die sich zur Verteidigung ihrer Ausbeuterprivilegien vereinigt haben. Der Kampf ist entbrannt, die rote Fahne ist entfaltet, der Sieg ist gewiß – vorwärts!"**

HERAUS ZUM ROTEN 1. MAI!

BETRIEBSZEITUNGEN DER KPD/ML





















BETRIEBSZEITUNGEN DER KPD/ML





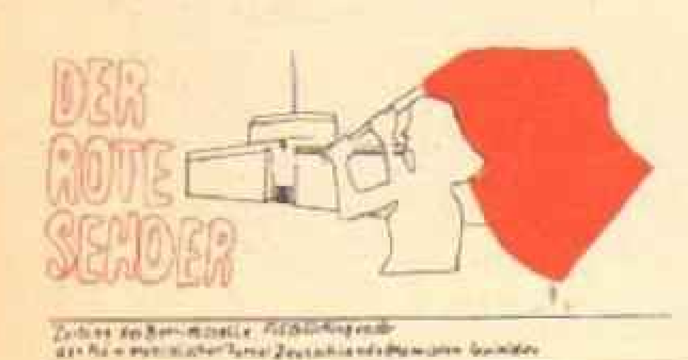


















25 000 VW-Arbeiter fliegen auf die Straße

Kapitalisten jubeln über steigende Aktienkurse

In der letzten Woche gaben die VW-Bosse nach monatelanger Hinhaltetaktik bekannt, wie sie in der jetzigen Krise ihren Profit sichern wollen: über 25 000 Arbeiter sollen im Laufe des Jahres auf die Straße fliegen. Zwei kleinere Werke mit insgesamt 1 300 Beschäftigten sollen ganz stillgelegt werden. Das bedeutet für 25 000 weitere Arbeiter – weit über 1 Million Arbeitslose haben wir jetzt schon – Sorge um die Zukunft, für etliche von ihnen die sichere Arbeitslosigkeit, weil in ihrer Heimat schon jetzt entlassene Arbeiter nicht mehr eingestellt werden. Das bedeutet für zehntausende weitere VW-Arbeiter verstärkte Arbeitshetze, weiteres Bangen um ihren Arbeitsplatz. Denn die VW-Bosse haben keinen Zweifel daran gelassen, daß sie erneut zu Massenentlassungen greifen werden, wenn sie dadurch ihren Profit steigern können.

Sorge, Unsicherheit, aber auch Empörung und Haß auf dieses kapitalistische System, das sich auf Kosten der Arbeiter „gesundschrumpft" – das war die Reaktion der Arbeiter. Die Kapitalisten dagegen jubelten, die bürgerlichen Zeitungen meldeten am Tag nach der Entscheidung des VW-Aufsichtsrats: VW-Aktien steigen wieder! Und der Kanzler der Bourgeoisie, Helmut Schmidt, frohlockte: Bei der Entlassung von insgesamt 25 000 Mann handele es sich um einen Gesundungsprozeß. . . Der VW-Konzern habe gute Aussichten mit den Schwierigkeiten fertig zu werden. Das zeige auch das Ansteigen der VW-Aktien an den Börsen.

Das zeigt deutlich, worin die „Partnerschaft" zwischen Kapitalisten und Arbeitern im Kapitalismus besteht: die einen schuften, solange ihre Arbeit den Kapitalisten Profit bringt, sie werden auf die Straße geworfen, wenn das nicht mehr der Fall ist und die anderen streichen das dicke Geld ein. Die Arbeiter sind nichts als Lohnsklaven, deren Leben davon bestimmt wird, ob die Kapitalisten ihre Arbeitskraft kaufen oder nicht.

25 000 Arbeiter allein bei VW, die in diesem Jahr noch ihren Arbeitsplatz verlieren werden. Was soll man tun? Sich noch mehr anstrengen als bisher? Versuchen, sich unentbehrlich zu machen? Lieber nicht den Mund aufmachen? Und das alles in der Hoffnung, die Kapitalisten würden einem, der sich „Mühe gibt", der fleißig und geschickt ist, nicht die Kündigung überreichen mit der Begründung, der „Personalüberhang" störe die Erreichung des Maximalprofits?

Es ist eine Illusion zu glauben, man könne sich so vor der Entlassung retten. Von 13 000 Arbeitern bei Audi/NSU Anfang des letzten Jahres werden am Ende dieses Jahres noch ganze 5 000 ihren Arbeitsplatz behalten haben. (Wie lange noch, wissen allerdings auch diese 5 000 nicht). Es wird ja wohl niemand behaupten wollen, diese 8 000 Kollegen, fast zwei Drittel aller Beschäftigten, seien faul, arbeitsscheu usw. gewesen. Im Gegenteil, sie haben gerade, seit die ersten Gerüchte um bevorstehende Kündigungen herumgingen, das Letzte herausgeholt. So ist der Krankenstand bei Audi/NSU von 9,8% im Jahre 1973 auf 6,8% im Jahre 1974 und 4,3% im Januar 1975 gesunken. Und das liegt ja wohl nicht daran, daß plötzlich die Volksgesundheit in der Bundesrepublik verbessert worden ist. Im Gegenteil, jeder Kollege weiß, wie sich ständige Antreiberei, Angst um den Arbeitsplatz, Sorge um die Familie auswirken: hunderttausende von Herzinfarkten pro Jahr, nervöse Magenleiden und Kreislaufstörungen sprechen eine deutliche Sprache. Wenn die Krankenziffern in den Betrieben sinken, wenn gleichzeitig die Unfallzahlen steigen, dann liegt das einzig und allein an der steigenden Arbeitshetze in den Betrieben, daran, daß die Kapitalisten die Arbeiter zwingen, „freiwillig" oft genug im wahrsten Sinne des Wortes, ihr Leben dem Profit zu opfern.

Als der Vorstandsvorsitzende eines Thyssenbetriebes vor einiger Zeit von Journalisten gefragt wurde, ob allein der Gewinn die Entscheidungen des Vorstands bestimme oder auch das Wohl der Belegschaft, antwortete er: „Ich bin Kapitalist. . ." Und für einen Kapitalisten gibt es eben keine „Partner" und keine „lieben Mitarbeiter". Für ihn existiert nur ein namenloses Heer von Menschen, die gezwungen sind, ihm ihre Arbeitskraft zu verkaufen. Diese Arbeitskraft aber ist für ihn eine Ware wie jede andere auch. Für den Höchstprofit tausende von Arbeitern auf die Straße zu werfen, bedeutet für die Kapitalisten nicht mehr, als beispielsweise einige hundert Tonnen Obst ins Meer zu kippen.

Jetzt, in der Krise, sehen viele Arbeiter, daß sie Lohnsklaven sind wie ihre Väter und Großväter auch. Jetzt sehen viele, daß die Konsumgesellschaft, die freie Marktwirtschaft nur neue Namen für einen alten Hut, den Kapitalismus, sind. Deshalb versuchen die Kapitalisten mit allen Mitteln, den Werktätigen einzureden, von einer Krise könne keine Rede sein. Wir hätten eben jetzt eine Talsohle, aus der wir mit gemeinsamer Anstrengung schon wieder herauskommen würden. Aber das ist eine Lüge. Sicher, die Kapitalisten werden nicht verhungern. Daran zweifelt niemand. Sie machen immer ihren Profit, in der Krise oder in der Konjunktur. Und wenn sie einmal Pech haben, wie z. B. bei dem Herstatt-Krach, dann sind es auch nicht die Bosse, die um ihren Lebensunterhalt bangen müssen, sondern wiederum nur die Arbeiter. Zweifellos wird es nach dieser Krise wieder einen „Aufschwung" geben, die Zahl der Arbeitslosen wird abnehmen, aber so sicher wie 66/67 trotz aller Beschwörungen der Kapitalisten nicht die letzte Krise war, wird auch diese nicht die letzte sein. Krisen gehören zum Kapitalismus.

Karl Marx sagte dazu im „Kommunistischen Manifest: *„In den Krisen bricht eine gesellschaftliche Epedemie aus, welche allen früheren Epochen als ein Widersinn erschienen wäre – die Epedemie der Überproduktion. Die Gesellschaft findet sich plötzlich in einen Zustand momentaner Barbarei zurückversetzt, eine Hungersnot, ein allgemeiner Vernichtungskrieg scheinen ihr alle Lebensmittel abgeschnitten zu haben, die Industrie, der Handel scheinen vernichtet, und warum? Weil sie zuviel Zivilisation, zuviel Lebensmittel, zuviel Industrie, zuviel Handel besitzt. Die Produktivkräfte, die ihr zur Verfügung stehen, dienen nicht mehr zur Beförderung der bürgerlichen Eigentumsverhältnisse, im Gegenteil, sie sind zu gewaltig für diese Verhältnisse geworden, sie werden von ihnen gehemmt; und sobald sie dieses Hemmnis überwinden, bringen sie die ganze bürgerliche Gesellschaft in Unordnung, gefährden sie die Existenz des bürgerlichen Eigentums. Die bürgerlichen Verhältnisse sind zu eng geworden, um den von ihnen erzeugten Reichtum zu fassen. – Wodurch überwindet die Bourgeoisie die Krisen? Einerseits durch die erzwungene Vernichtung einer Masse von Produktivkräften; andererseits durch die Eroberung neuer Märkte und die gründlichere Ausbeutung alter Märkte. Wodurch also? Dadurch, daß sie allseitigere und gewaltigere Krisen vorbereitet und die Mittel, den Krisen vorzubeugen, vermindert."*

Auf die Kapitalisten zu hoffen, wenn es um die Beendigung der Krisen geht, heißt also soviel, als wolle man den Teufel mit dem Beelzebub austreiben. Die Alternative heißt heute wie vor hundert Jahren, als Karl Marx und Friedrich Engels das „Kommunistische Manifest" verfaßten, „Sozialismus oder Untergang in der Barbarei". Denn erst im Sozialismus, wenn das Privateigentum der Kapitalisten an den Produktionsmitteln beseitigt ist, wenn der gesellschaftliche Reichtum, nicht nur gesellschaftlich produziert sondern auch gesellschaftlich angeeignet wird, werden auch die Krisen beseitigt sein.

Die modernen Revisionisten der D„K"P dagegen schreien zwar auch oft genug, daß die Kapitalisten schuld sind an den Krisen, aber sieht man näher hin, so merkt man, daß sie in Wirklichkeit die Arbeiterklasse gerade davon abhalten wollen, für die Errichtung des Sozialismus zu kämpfen,und sie geradewegs auf den Weg in den Untergang in die Barbarei treiben wollen. So schrieb die UZ, die Zeitung der D„K"P in einem Artikel über die Entlassungen bei VW zum Beispiel von „Fehlentwicklungen", die die „kapitalistische Profitpolitik" verursacht habe. Was heißt hier „Fehlentwicklung"? Was die VW-Bosse getan haben, was die Bosse bei Opel und bei zig anderen Betrieben getan haben, ist keine „Fehlentwicklung", sondern der normale kapitalistische Weg, Profite zu machen.

Natürlich haben die modernen Revisionisten auch Marx gelesen und sie wissen so gut wie die Kapitalisten selber, daß die Theorie von den „Fehlentwicklungen" oder gar von den „dramatisierten Krisen" nicht stimmt. Wenn sie trotzdem von „Fehlentwicklungen" reden, dann deshalb, um den Eindruck zu erwecken, man brauche nur diese Fehler zu beseitigen und könne den Kapitalismus in seinen Grundfesten bestehen lassen.

Sie sind auch schnell mit einem Rat bei der Hand, wenn es gilt, den Arbeitern die Instanz für die angeblich mögliche Reformierung des Kapitalismus zu nennen. So lassen sie in der UZ einen Arbeiter von VW sagen: „Ich bin der Meinung, man sollte eine Abordnung aus den Betrieben in das Parlament schicken. Denn das ist doch eine politische Frage." So versuchen die modernen Revisionisten über „Arbeiterzitate" Illusionen in den Parlamentarismus zu schüren. Als ob das bürgerliche Parlament etwas im Sinne der Arbeiter unternehmen würde. Der Bund sitzt ja sogar im Aufsichtsrat von VW. Soll Annemarie Renger vielleicht noch ein Telegramm an die Audi/NSU-Arbeiter schicken, wie bereits vor einigen Wochen geschehen? Der bürgerliche Staat, den die modernen Revisionisten als „Retter in der Not" propagieren, ist in Wirklichkeit ein Instrument,

Fortsetzung auf Seite 5

BETRIEBSZEITUNGEN DER KPD/ML





















BETRIEBSZEITUNGEN DER KPD/ML





















Loderer hetzt: "Keine Chance für Spalter"

Tausende haben die Roten Listen gewählt

Betriebsratswahl bei HDW in Kiel. Am Morgen des Wahltages erscheint der Wahlaufruf der Roten Liste. Eine Kampfansage an die Liste der alten Betriebsratsclique um Böhm und Co., an den arbeiterfeindlichen, imperialistischen IGM-Apparat und an die modernen Revisionisten der D„K"P, die in ihrem „Werftecho" geschrieben hatten: „Entschieden und ohne Einschränkung treten wir für das Zustandekommen und für den vollen Sieg der gewerkschaftlichen Einheitsliste ein." Der Wahlaufruf enthält das Kampfprogramm, das die Kandidaten der Roten Liste gemeinsam mit einigen fortschrittlichen Kollegen aufgestellt haben. 4 870 Kollegen haben sich an der Wahl beteiligt, 1 072 von ihnen geben ihre Stimme der Roten Liste, genug, daß alle vier Kandidaten der Roten Liste als Rote Betriebsräte in den neuen Betriebsrat einziehen können.

Wie in allen Betrieben, in denen sich rote Kandidaten zur Wahl stellten, Genossen und Kollegen, die gegen den imperialistischen Gewerkschaftsapparat für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition kämpfen, die an der Seite der KPD/ML stehen, haben auch bei HDW die Kapitalisten, die Bonzen der IGM und die modernen Revisionisten versucht, die Aufstellung der Roten Liste und die Wahl Roter Betriebsräte zu verhindern. Mit Terror und Demagogie, mit Entlassungen und Hetze haben sie versucht, die Rote Liste zu unterdrücken.

Schon im Februar wird auf HDW der türkische Kollege Szaban Gelen entlassen, weil er Unterschriften sammelte, um sich gegen die alte Betriebsratsclique um Böhm zur Wahl zu stellen. Kurze Zeit darauf rennen reaktionäre Vertrauensleute und Betriebsräte in den Abteilungen herum, um die Kollegen mit Erpressungen und Drohungen mit Gewerkschaftsausschluß dazu zu zwingen, ihre Unterschrift unter die Rote Liste zurückzuziehen. Trotz dieser Erpressung, hinter der unausgesprochen die Drohung mit Entlassung steht, gelingt es ihnen nicht, die Aufstellung der Roten Liste zu verhindern. Genosse Bernd Woitalla, Kandidat der Roten Liste, wird auf Antrag des reaktionären Betriebsrates von den HDW-Kapitalisten entlassen. Es wird ihm verboten, die Werft zu betreten. Aber das Arbeitsgericht muß eine einstweilige Verfügung erlassen, in der es Genossen Bernd erlaubt, täglich die Werft zu betreten, um für seine Wahl zum Betriebsrat zu werben. Als er sein Recht wahrnimmt, scharen sich die Spitzel des Werkschutzes, Vorarbeiter, reaktionäre Betriebsräte und Vertrauensleute um ihn, um zu verhindern, daß er zu den Kollegen spricht.

„Spalter", hetzten die modernen Revisionisten der D„K"P, „Feind der Arbeiterklasse", „Unterstützt die Einheitsliste der IGM" — aber auch sie konnten mit ihrer Hetze nicht verhindern, daß 22% aller Kollegen, die zur Wahl gingen, ihre Stimme den roten Kandidaten gegeben haben.

Vier Rote Betriebsräte bei HDW, zwei Rote Betriebsräte bei KHD in Köln, die Wahl der Genossen bei Felten und Guillaume in Nordenham, in einem Kieler Betrieb, bei Mannesmann in Düsseldorf-Rath, die große Zahl der Stimmen, die sie erhielten, das sind bedeutende Erfolge, die die Partei bei den Betriebsratswahlen in diesem Jahr bis jetzt errungen hat.

„Keine Chance für Spalter", hetzte Eugen Loderer in der „Metall" und meinte damit die Genossen der Partei, alle diejenigen, die für den revolutionären Zusammenschluß der Arbeiter gegen den Kapitalismus, gegen den DGB-Apparat und die modernen Revisionisten der D„K"P kämpfen. Keine Chance? Die Tatsachen beweisen das genaue Gegenteil. Die Betriebsratswahlen zeigen deutlich, daß die Opposition und der Widerstand der Mitglieder der Gewerkschaften gegen den arbeiterfeindlichen Apparat wächst.

Natürlich, heute ist diese Bewegung erst am Anfang und es gibt in ihr noch große Unklarheiten, Unklarheiten, die gerade die modernen Revisionisten und die Opportunisten ausnutzen, um Verwirrung zu stiften, um die Arbeiter auf den Irrweg der „Demokratisierung der Gewerkschaften" zu führen. Aber diese Bewegung wird zum revolutionären Zusammenschluß der Arbeiter, zum Aufbau der revolutionären Gewerkschaftsopposition führen, und es gibt keine andere Kraft, die in diesem Kampf vorangehen kann, als unsere Partei, die KPD/ML. Der Kampf für Rote Betriebsräte spielt dabei eine wichtige Rolle.

Rote Betriebsräte müssen gegen den DGB-Apparat kämpfen, dessen Lohnraubabschlüsse schon jeder Kollege verflucht hat, und der kommunistische und andere klassenkämpferische Kollegen aus den Gewerkschaften ausschließt. Sie kämpfen für den Aufbau der Revolutionären Gewerkschaftsopposition; sie müssen einen klaren Trennungsstrich zu den modernen Revisionisten der D„K"P ziehen, die den revolutionären Klassenkampf bekämpfen. Rote Betriebsräte kämpfen für die Einheit der deutschen und ausländischen Kollegen, der Männer und Frauen, von jungen und älteren Arbeitern, gegen die politischen Entlassungen. Rote Betriebsräte müssen ihre Position ausnutzen, um die Kollegen zum Kampf für ihre Forderungen und Rechte zu mobilisieren, vorbehaltlos an der Seite ihrer Klasse stehen, das große Ziel der Befreiung der Arbeiterklasse von Ausbeutung und Unterdrückung vor Augen.

Wir haben von Anfang an klar gesagt, daß der Betriebsrat als Institution nicht zu einem Instrument der Arbeiterklasse gemacht werden kann, daß es eine Illusion ist, zu hoffen, die Betriebsräte einfach erobern zu können. Die Kapitalistenklasse hat ihre Gesetze, sie hat das BVG, das den Betriebsfrieden befiehlt, sie hat den DGB-Apparat und die modernen Revisionisten der D„K"P, die diesen „Frieden" mit Demagogie und nacktem Terror durchzusetzen versuchen. **Der Betriebsrat kann sowenig zu einem Instrument der Arbeiterklasse gemacht werden, wie der Staat der Kapitalisten zu einem Staat der Arbeiterklasse gemacht werden kann. „Aufgabe gewerkschaftlicher Betriebsrätearbeit in den kommenden Jahren ist es, das BVG weiter konsequent in die betriebliche Wirklichkeit umzusetzen"**, erklärt Georg Benz, Vorstandsmitglied der IGM. Was heißt das anderes, als mit allen Mitteln für die Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung zu kämpfen?

Die Tatsachen zeigen gerade jetzt, daß der Kampf mit der Wahl der Roten Betriebsräte keineswegs zu Ende ist. Bernd Woitalla ist entlassen und Uwe Bräutigam, der von 20% der Kollegen bei Mannesmann in Düsseldorf-Rath gewählt wurde, wurde nach seiner Wahl entlassen, weil er den Betriebsfrieden gestört, das BVG gebrochen hat.

Verlangt hat die Entlassung des Genossen Uwe bei Mannesmann die reaktionäre Betriebsratsclique. Der Vorwand für die Entlassung wurde durch die nackte Erpressung von zwei Lehrlingen herbeigeschafft, die unter dem Druck der Drohung, sie zu entlassen, ausgesagt haben, daß Uwe sie zu einer Unterschriftensammlung im Betrieb angestiftet habe. Mit solchen Methoden haben sich die Mannesmannkapitalisten und ihre Handlanger im Betriebsrat die „gesetzliche" Grundlage verschafft, um Uwe aus dem Betrieb zu werfen. Dem Gesetz ist Genüge getan, aber all dies hat vielen Kollegen bei Mannesmann die Augen über dieses Gesetz geöffnet, das einzig und allein der Unterdrückung des revolutionären Kampfes der Arbeiter dient.

Rote Betriebsräte können sich niemals auf den Boden des BVG stellen, auf den Boden der „vertrauensvollen Zusammenarbeit" mit den Kapitalisten. Sie werden dieses Gesetz brechen, wenn es der Kampf, wenn es die Interessen der Kollegen erfordern.

Die Kapitalisten und ihre Handlanger verschärfen die politische Unterdrückung in den Betrieben, aber das zeigt nur, daß ihnen schon jetzt die Angst im Nacken sitzt. Tausende Kollegen haben in diesem Jahr Rote Betriebsräte gewählt, viele von ihnen werden sich im revolutionären Kampf unter der Führung unserer Partei zusammenschließen und ihre Zahl wird wachsen. Niemand kann das verhindern.

25 000 VW-Arbeiter fliegen auf die Straße

Kapitalisten jubeln über steigende Aktienkurse

Fortsetzung von Seite 4

mit dem die Kapitalisten ihre Herrschaft über die Arbeiterklasse aufrechterhalten. Um zu sehen, wie dieser Staat für die Arbeiter „sorgt", braucht man nur an die letzte „Reform", die Lohnsteuerreform und die angekündigte Mehrwertsteuererhöhung zu denken. Um zu sehen, auf welcher Seite er steht, braucht man nur an die Polizeieinsätze bei den Streiks 1973 zu denken oder an den verschärften Polizeiterror in den letzten Monaten.

Natürlich will niemand abstreiten, daß es sich bei den Massenentlassungen, bei Arbeitshetze, immer mehr bei der Arbeit von den Kapitalisten aus Profitgier ermordeten Kollegen, bei wachsenden Krankenzahlen und sinkender Lebenserwartung um politische Fragen handelt. Aber es ist genau das politische Problem, das Karl Marx schon im „Kommunistischen Manifest" gestellt und zu dem er auch die Lösung aufgezeigt hat: Sozialismus oder Untergang in der Barbarei. Gewaltsamer Sturz des kapitalistischen Systems und Errichtung der Diktatur des Proletariats oder immer weiter für den Profit der Kapitalisten schuften, leiden und sterben.

Die modernen Revisionisten wollen trotz aller Berufungen auf Marx und Lenin den Kapitalismus retten. Deshalb predigen sie die Klassenversöhnung, deshalb versuchen sie mit ihrer Theorie vom „friedlichen Weg", vom parlamentarischen Weg zum Sozialismus die Arbeiterklasse ideologisch, politisch und organisatorisch zu entwaffnen. Weil dieser Weg die Arbeiterklasse nicht aus ihrem Elend heraus, sondern nur noch tiefer hineinführt, deshalb bekämpft die KPD/ML die modernen Revisionisten der D„K"P als eine Agentur der Kapitalisten in der Arbeiterklasse aufs schärfste.

Denn für die Arbeiterklasse, das zeigt das Beispiel VW, das zeigt jeder Tag einer Arbeiterfamilie im Kapitalismus, gibt es tatsächlich nichts zu verlieren als ihre Ketten. Die Arbeiterklasse wird diese Angriffe der Kapitalisten nicht kampflos hinnehmen. Das haben die Streiks bei VW gezeigt. Diese Streiks wie alle Kämpfe der Arbeiter werden Erfolg haben, wenn sich die Arbeiter im unversöhnlichen Klassenkampf zusammenschließen, wenn sie dabei gegen den arbeiterfeindlichen DGB-Apparat und gegen die D„K"P-Revisionisten Stellung beziehen. Und der hauptsächliche Erfolg dabei wird der sein, daß sich die revolutionäre Front der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen für die endgültige Abschaffung der Lohnsklaverei, für den Sturz des kapitalistischen Staates und für den Aufbau eines vereinten, unabhängigen und sozialistischen Deutschland immer fester schließen wird.

BETRIEBSZEITUNGEN DER KPD/ML

ROTER BEIERSDORFER

SCHLAG ZU! KPD/ML















BETRIEBSZEITUNGEN DER KPD/ML

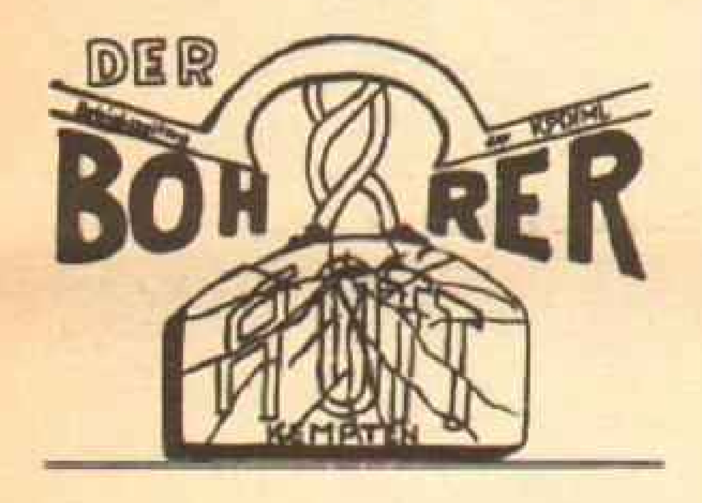




DIE ROTE ZIEHBANK

Betriebszeitung der KPD/ML



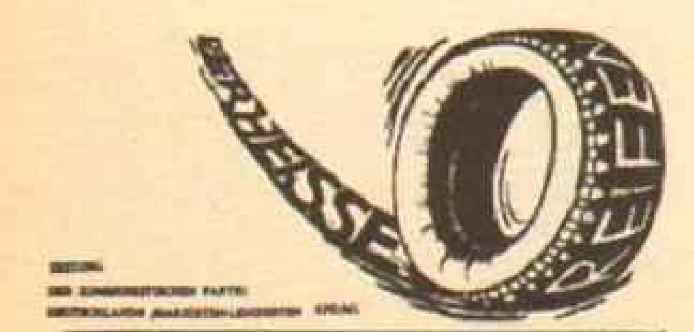












Anklageschrift gegen Genossen G. Schubert

Vor einigen Tagen erhielt Genosse Gernot Schubert, Verleger und verantwortlicher Redakteur des ROTEN MORGEN, eine Anklageschrift der Staatsanwaltschaft Dortmund. Er soll angeklagt werden, weil im ROTEN MORGEN „die Bundesrepublik Deutschland und ihre verfassungsmäßige Ordnung beschimpft und böswillig verächtlich gemacht“ worden sei und in einer Ausgabe die Erschießung des Berliner Kammergerichtspräsidenten von Drenkmann moralisch gerechtfertigt worden sei.


Hände weg vom ROTEN MORGEN!

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD/Marxisten-Leninisten

Sie haben die Sportbegeisterung missbraucht

Weil der ROTE MORGEN die Wahrheit schreibt: Beschlagnahmt!

Es dürfe gegenüber dem Attentat auf Drenkmann „nur eine uneingeschränkte Mißbilligung geben“, heißt es in der Anklageschrift. „Nach der allgemein anerkannten Wertordnung ist das Menschenleben das höchste Gut, das gegenüber etwaigen anerkennungswerten politischen Bestrebungen nicht zurückzutreten braucht“. Menschenleben – das höchste Gut für die Bourgeoisie? Ja, wenn es wie bei Drenkmann um einen der ihren geht – dann sicherlich. Was aber mit all den Millionen Arbeitern und Werktätigen, die für den Imperialismus in den Krieg gejagt wurden, um die Aktienkurse des Monopolkapitals in die Höhe zu treiben, was mit den Millionen und Abermillionen Proletariern, die frühzeitig ihr Leben lassen mußten und müssen, weil die Profitjagd der Bourgeoisie bis zum letzten alles aus dem Proletariat herauspreßt?

Die ganze Verlogenheit der „allgemein anerkannten Wertordnung“ der Bourgeoisie zeigt sich in derselben Anklageschrift, wenn unter Strafe gestellt wird, den Imperialismus, das System des Monopolkapitals, „Imperialismus“ zu nennen, wenn verboten wird, die Bourgeoisie „Bourgeoisie“ zu nennen, zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern zu unterscheiden, weil das der Arbeiterklasse zeigt, daß es zweierlei Recht, zweierlei Leben und zweierlei Wertordnung in der Klassengesellschaft gibt. Wenn es verboten werden soll, die Faschisierungsmaßnahmen der Bourgeoisie, den verstärkten Terror gegen die Bevölkerung und insbesondere gegen alle Revolutionäre beim Namen zu nennen, usw.

Doch der Bourgeoisie geht es nicht etwa um einzelne Worte. Wenn bürgerliche Wissenschaftler, wenn die D„K“P-Revisionisten „Bourgeoisie“ oder „Imperialismus“ sagen, so werden sie noch lange nicht vor Gericht gezerrt. Anders die KPD/ML und ihr Zentralorgan, der ROTE MORGEN. Allein in den letzten 12 Monaten erhielt der ROTE MORGEN Strafbefehle in der Höhe von über 20 000 DM, um die die Prozesse noch geführt werden.

In der jetzigen Anklageschrift gibt der Staatsanwalt offen zu, daß es nicht auf die Worte ankommt, sondern darauf, die revolutionäre marxistisch-leninisti-

Fortsetzung auf Seite 7

Interview mit Genossen Peter Bayer

Nach Genossen Peter Bayer, der am 21. April ins Gefängnis mußte, hat nun auch Genosse Hubert Lehmann die Aufforderung zum Strafantritt erhalten. Am 28. April muß er für 1 Jahr ins Gefängnis, weil er am Roten Antikriegstag 1972 gegen den imperialistischen Krieg kämpfte. Der ROTE MORGEN bittet seine Leser und Freunde noch einmal: Schreibt den eingekerkerten Genossen. An Peter Bayer, 8602 Ebrach, Jugendvollzugsanstalt, und an Genossen Hubert Lehmann, JVA, Niederschönenfeld, Donauwörth.

Der ROTE MORGEN sprach mit Peter Bayer kurz vor seinem Strafantritt:

RM: Lieber Genosse Peter, als erster Genosse unserer Partei sollst Du jetzt für 18 Monate eingesperrt werden. Du kämpfst schon seit Jahren an der Seite der Partei. Wie bist Du zur Partei gekommen?

Peter: Ich wurde 1952 auf einem kleinen Dorf zwischen Gießen und Frankfurt geboren und bin auf dem Land aufgewachsen. Mein Vater war Elektriker. Als ich 12 Jahre alt war, starb mein Vater. Für mich war klar, daß er an den Folgen eines Kriegsleidens gestorben war und ich sah den Krieg als Hauptverantwortlichen für den Tod meines Vaters an. Ich stellte mir die Frage nach den Ursachen des Krieges und begann, den Faschismus zu hassen.

Mit 13 Jahren hatte ich Angst, daß der Faschismus wieder von der NPD eingeführt wird. Mit Freunden zerstörten wir Schilder der NPD. Damals wußte ich noch nicht, daß die Hauptgefahr des Faschismus vom kapitalistischen Staatsapparat ausgeht. Ich glaubte, daß man mit Hilfe der Gewerkschaft die „rechten“ Kräfte bekämpfen könne. Das Vertrauen in den DGB-Apparat verlor ich aber bald, während meiner Elektrikerlehre. Ich setzte mich mit anderen Kollegen für unsere Interessen und Bedürfnisse ein. Nach Beendigung meiner Lehre wurde ich gefeuert. Der Kommentar der Gewerkschaft war: Du bist halt zu weit gegangen.

Ich mußte nun im 40 km entfernten Frankfurt Arbeit suchen. Von morgens um Viertel vor vier bis abends Viertel vor sieben war ich unterwegs. Freizeit gab es lediglich am Wochenende, und da war man so müde, daß man nur noch schlafen konnte. Ich begann, mir die Frage nach dem Ausweg aus der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung zu stellen. Zu dieser Zeit bekam ich Kontakt zur Ortsgruppe Frankfurt der Partei und organisierte mich im Sommer 1970 in der ROTEN GARDE. Seitdem kämpfe ich an der Seite der Partei, weil ich weiß, daß es für mich als Arbeiter und meine ganze Klasse keine andere Möglichkeit der grundsätzlichen Veränderung der Lebenslage gibt, als unsere Herrschaft, die Diktatur des Proletariats, zu errichten.

RM: Wie war das dann am Roten Antikriegstag 1972?

Peter: Mit dem Einberufungsbefehl zum Bund in der Tasche fuhr ich nach München. Unsere Demonstration war ein gelungener Schlag gegen die Bourgeoisie, auf den sie mit faschistischem Terror reagierte. Dieser Terror zeigte sich z. B. in der Behandlung der Genossen, die wie ich beim Durchbruch durch die Polizeiketten am Karlstor, gefangengenommen wurden: Ich mußte mich mitten auf der Straße nackt ausziehen und wurde untersucht. Zusammen mit anderen Genossen wurde ich drei Wochen lang in Untersuchungshaft gesteckt. Ich wurde isoliert: Kontaktverbot mit anderen Gefangenen, totale Postsperre, Einzelhofgang mit Sonderbewachung. Nachts wurde ich jede Stunde geweckt. Solche Maßnahmen können zweierlei bewirken: einmal, daß man nachgibt, von seiner politischen Überzeugung abläßt und den Kopf in den Sand steckt – oder daß der Haß nur vergrößert und das Bewußtsein gestärkt wird, daß dieses Ausbeuter- und Unterdrückersystem nur durch die revolutionäre Gewalt der Volksmassen unter der Führung der Partei beseitigt werden kann. Und das zweite war bei mir der Fall.

RM: Du weißt, mit welchen faschistischen Methoden die bürgerliche Klassenjustiz und ihr Vollstreckungsapparat mit politischen Gefangenen umgehen. Die Zeit im Gefängnis wird nicht leicht sein. Wie siehst Du das?

Peter: Mir ist vollkommen klar, daß die Partei keinen ihrer Genossen im Stich läßt. Außerdem würde ich mich freuen, wenn ich Post von vielen Genossen bekommen würde.

RM: Du hast in der BASF gearbeitet, einem der größten Konzerne in der DBR. Was haben Deine Kollegen gesagt, daß Du ins Gefängnis sollst?

Peter: Bei meinen Kollegen bin ich als Kommunist bekannt. Zuerst konnte es keiner recht fassen, daß ich eingesperrt werden soll. Viele sagten: „Solche Verbrecher, das gibt es doch gar nicht!“ Ein Kollege meinte wörtlich: „Anhand von solchen Sachen wird man wieder mit der Nase drauf gestoßen, welchen Charakter der deutsche Staat hat.“ Von vielen Kollegen wurde ich mit Handschlag und gutgemeinten Ratschlägen verabschiedet. Einige versprachen, mir in den Knast zu schreiben.

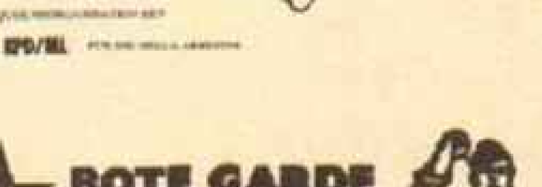
RM: Die Partei überbringt Dir ihre revolutionären Kampfesgrüße und bittet Dich, daß Du immer, auch in schweren Zeiten, wo man versucht ist, den Kopf hängen zu lassen, die Zuversicht haben wirst, daß unser Kampf weitergeht und wir eines Tages siegen werden.

Peter: Ich möchte alle Genossen der Partei, alle Rotgardisten und Sympathisanten grüßen. Ich grüße alle Genossen, die wegen ihrer Teilnahme am Roten Antikriegstag 1972 noch Gefängnisstrafen absitzen müssen und alle Genossen, denen Prozesse, Gefängnis- und Geldstrafen bevorstehen. – Rot Front!

BETRIEBSZEITUNGEN DER ROTEN GARDE

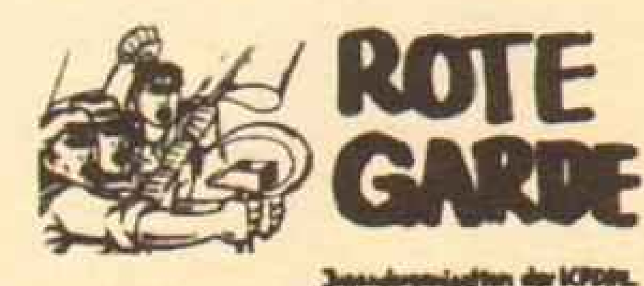


















SOLDATENZEITUNGEN DER ROTEN GARDE

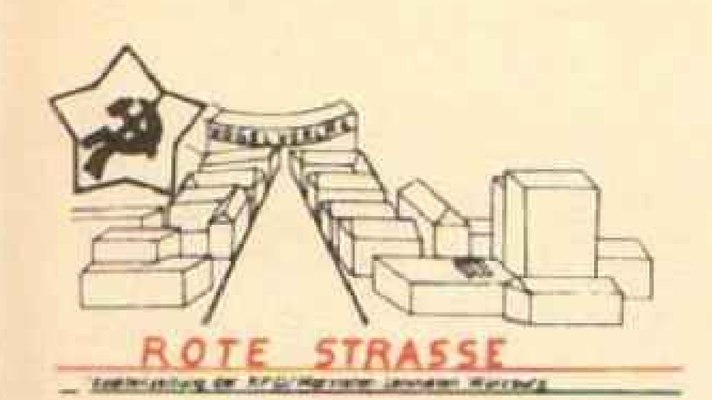






STADTTEILZEITUNGEN DER KPD/ML



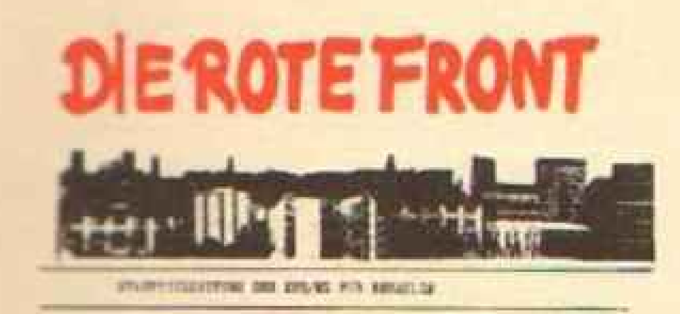




















Düsseldorf

Revisionistenschläger gegen Kommunisten

Die modernen Revisionisten sind nicht „fortschrittliche Menschen", wie einige Zirkelhäuptlinge behaupten, die gerade jetzt, am 1. Mai, wieder zu Aktionseinheiten mit dem DGB und der D„K"P aufrufen, sondern durch und durch faschistisch. Immer häufiger gehen sie mit reaktionärer Gewalt gegen Revolutionäre und Kommunisten vor. In Düsseldorf schlug jetzt ein Schlägertrupp der griechischen Revisionisten einen Genossen krankenhausreif – wenige Wochen, nachdem in Kiel D„K"P-Revisionisten einen Genossen der Partei mit einer Fahrradkette niedergeschlagen hatten.

Sonntag, 13. 4.: In Düsseldorf treffen sich deutsche, spanische und griechische Genossen zu einer Veranstaltung der FRAP in der Kneipe „Dietrichs Bierkeller". Der Wirt, seine ganze Sippe und die Kellner sind, wie sich später herausstellt, griechische Revisionisten. Als griechische Genossen nach Ende der Veranstaltung durch den Schankraum nach draußen gehen wollen, werden sie vom Wirt in übelster Weise angepöbelt und provoziert. Die ganze Revisionistenclique stürzt hinter den Genossen her und beginnt auf der Straße, auf sie einzuschlagen. Die deutschen und spanischen Genossen eilen zu Hilfe und versuchen, die Revisionisten zurückzudrängen. Dabei wirdGenossen H.die Brille heruntergeschlagen.

Die Schlägerei scheint beendet. Genosse H. kehrt in den Veranstaltungsraum zurück, um seinen Mantel zu holen. Im Schankraum fällt der Wirt erneut über ihn her: Mit voller Wucht schlägt er Genossen H. aufs Auge. Der Genosse taumelte weiter. Mit einem Messer in der Hand setzt der Wirt hinter ihm her. Erst im letzten Augenblick wird er von seinen Spießgesellen entwaffnet.

Auf der Heimfahrt stellen sich bei Genossen H. die ersten Auswirkungen der Schläge ein: Sein Kopf dröhnt, das Auge schwillt dick an, er muß sich mehrmals übergeben. Am nächsten Tag wird er mit schwerer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert.

Anklage gegen Genossen G.Schubert

Fortsetzung von Seite 6

sche Ideologie der Partei zu treffen und zu kriminalisieren. In der Anklageschrift heißt es zur Begründung, warum die BRD verächtlich gemacht wird, wenn im ROTEN MORGEN „Kapitalistenstaat" steht: „**Diese Folgerung ergibt sich nicht nur aus dem Wortlaut und dem Zusammenhang der zitierten Passagen, sondern auch allgemein aus der Ideologie der KPD/ML und des Angeschuldigten, wonach sich in der Bundesrepublik Deutschland eine ‚unterdrückte Arbeiterklasse' und eine ‚Ausbeuterklasse' unvereinbar gegenüberstehen.** Nach dieser Ideologie ist die ‚Bourgeoisie' der ‚herrschenden Klasse' gleichzusetzen; der Staat ist lediglich das Instrument dieser ‚Kapitalistenklasse' zur Unterdrückung der ‚Arbeiterklasse' und zur Aufrechterhaltung der ‚bestehenden Unterdrückerordnung'."

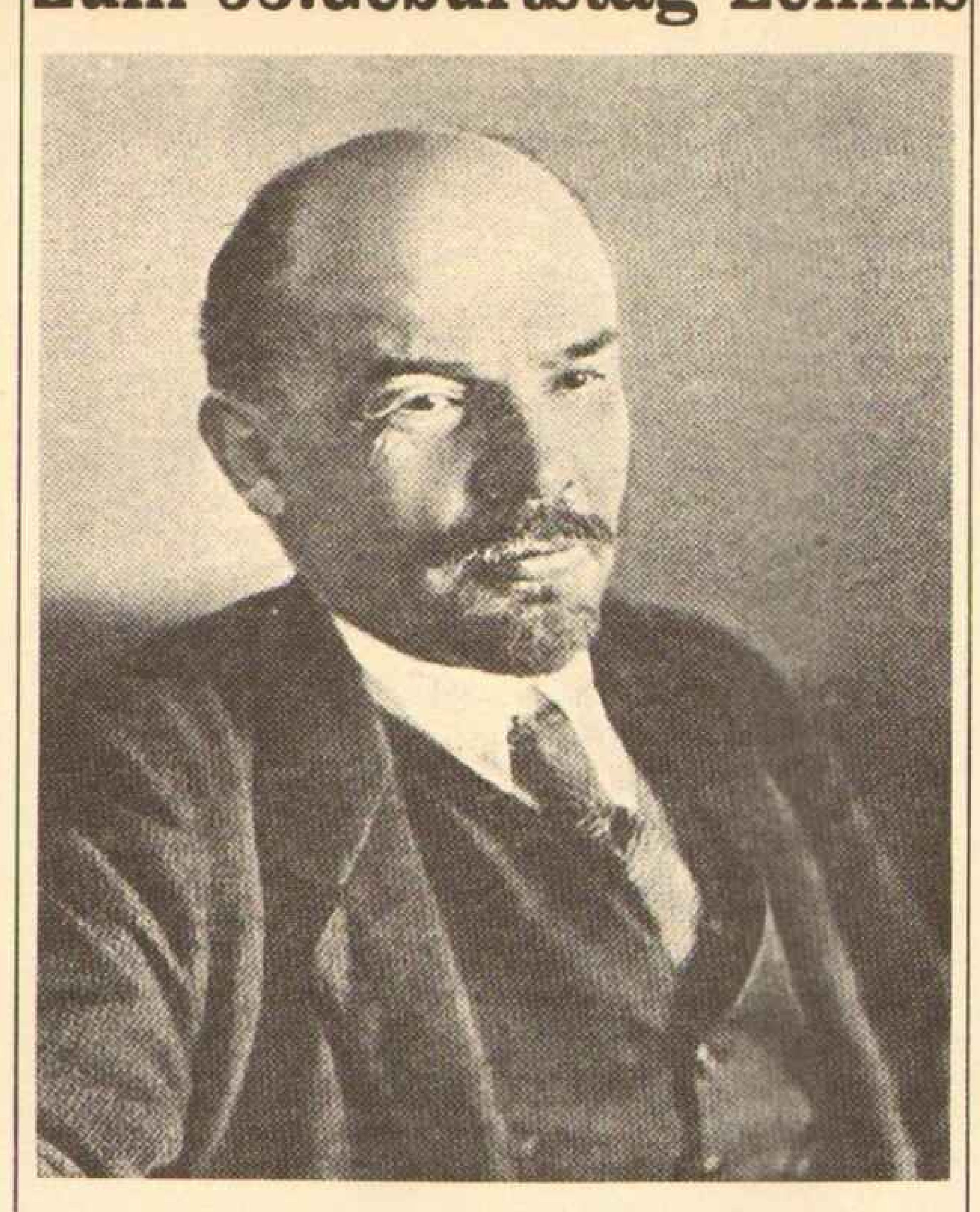
Diese Begründung entspricht den Passagen des KPD-Verbots. Es wird festgestellt, daß Begriffe, die verboten werden sollen wie „Bourgeoisie" usw., notwendigerweise aus dem Marxismus-Leninismus folgen, und daher im Grunde der Marxismus-Leninismus selbst, der revolutionäre Kampf der Partei überhaupt verboten werden soll. So wird in der Anklageschrift betont auf die Gründungserklärung der KPD/ML hingewiesen. Damit greift die Bourgeoisie offen die Grundlagen der Partei überhaupt an, den Marxismus-Leninismus, den Kampf für die Revolution. Was die Bourgeoisie erreichen will, ist, den Kampf der KPD/ML zu verbieten, ohne die Partei gleich selbst zu verbieten, in der Hoffnung, so die demokratische Maske vor den werktätigen Massen zu bewähren.

Warum geht die Bourgeoisie jetzt gegen die Grundlagen der kommunistischen Partei, gegen die marxistisch-leninistische Ideologie vor, warum greift sie die Gründungserklärung der Partei auf, nachdem sie seit der Gründung der Partei bis heute noch nicht soweit gegangen war? Was hat sich verändert? **Geändert hat sich die Lage der Bourgeoisie, ihre Bedrohung durch den Kampf der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen. Das Bewußtsein der Arbeiterklasse im Verlauf der Kämpfe gegen wachsende Arbeitslosigkeit, verstärkten Lohnraub, galoppierende Teuerung und verschärfte politische Unterdrückung ist gewachsen. Mehr als in den letzten Jahren ist die Empfänglichkeit der Massen für den Kommunismus gestiegen, nachdem die zunehmende Krise die Lügen vom „Wohlstandsstaat", von der „modernen Konsumgesellschaft" selbst immer entschiedener entlarvt hat. Zum anderen aber ist der Einfluß der Partei, der Einfluß des Marxismus-Leninismus unter der Arbeiterklasse und den anderen Werktätigen größer geworden. Arbeiterbewegung und Marxismus-Leninismus verschmelzen zusehends miteinander. Das sind die Alarmglocken, die die Bourgeoisie auf die Barrikade rufen, um offen gegen die Ideologie der Partei vorzugehen. Der Marxismus-Leninismus ist aktuell für sie immer gefährlicher geworden. Das zwingt sie mehr und mehr, direkt den Marxismus-Leninismus zu verbieten, sich offen als direkter Feind des Kommunismus zu entlarven.**

Aber der Kommunismus läßt sich nicht verbieten! Unsere Partei wird unbeirrbar festhalten am Marxismus-Leninismus. Sie wird niemals in den „Kompromiß" einwilligen, sich allein mit dem Namen „kommunistisch" zufriedenzugeben' und im übrigen wie die D„K"P ein willfähriger Diener der Bourgeoisie zu sein, denn die KPD/ML ist gerade im Kampf gegen die Liebdienerei des Revisionismus vor der Bourgeoisie, gegen den revisionistischen Verrat gegründet worden und hat sich in diesem Kampf ständig weiter gestählt. Und sollte die KPD/ML verboten werden, so werden wir den Kampf eben aus der Illegalität heraus weiter zum Sieg führen. Aber kein Staatsanwalt, kein Richter der bürgerlichen Klassenjustiz soll glauben, daß die Partei auch nur eine Handbreit Legalität kampflos aufgibt.

Der offene Angriff der Bourgeoisie auf die marxistisch-leninistische Ideologie der Partei, die umfangreiche Anklageschrift zeigt, daß die Bourgeoisie gewillt ist, schwerere Strafen als bisher gegen das Zentralorgan der Partei, den ROTEN MORGEN, gegen seinen Verleger und verantwortlichen Redakteur, Genossen Gernot, zu verhängen. Aber die Partei wird dagegen geschlossen kämpfen, indem sie weiterhin die Bourgeoisie in ihrem wundesten Punkt trifft: sie wird noch mehr Menschen für die Sache des Kommunismus, für die proletarische Revolution, die gewaltsame Zerschlagung des kapitalistischen Staatsapparats, für die Diktatur des Proletariats gewinnen und gegen den Angriff mobilisieren. **Und in diesem Kampf, darauf kann die Bourgeoisie wie ihre Klassenjustiz gefaßt sein, wird der ROTE MORGEN nach wie vor eine für sie gefährliche scharfe Waffe sein.**

Zum 95.Geburtstag Lenins



Die sozialistische Sowjetunion Lenins und Stalins war das Vorbild des Proletariats aller Länder und der unterdrückten Völker der ganzen Welt.

Er rührte an den Schlaf der Welt
mit Worten, die Blitze waren.
Sie kamen auf Schienen und Straßen daher
durch alle Länder gefahren.
Er rührte an den Schlaf der Welt, mit Worten, die wurden Brot.
Und Lenins Worte wurden Armeen gegen die Hungersnot.

Er rührte an den Schlaf der Welt
mit Worten, die wurden Maschinen.
Wurden Traktoren, wurden Häuser
Bohrtürme und Minen.
Wurden Elektrizität, Hämmer in den Betrieben.
Stehen als unauslöschbare Schrift in allen Herzen geschrieben.

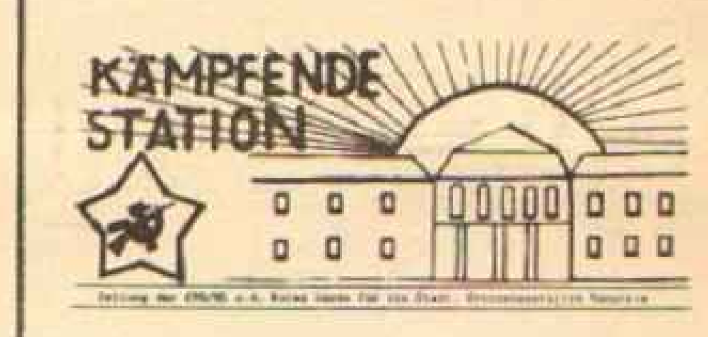
ZEITUNGEN DER KPD/ML UND DER ROTEN GARDE FÜR DIE KRANKENHÄUSER











ZEITUNGEN DER ROTEN GARDE FÜR SCHULE UND HOCHSCHULE









Genossen der Gewiso in der VR China

Reiseeindrücke vom sozialistischen Aufbau

Auf Einladung von GUOZI SHUDIAN (Vertriebszentrum chinesischer Publikationen) in Peking an die „Gesellschaft für die Verbreitung des wissenschaftlichen Sozialismus" (GEWISO) in Hamburg besuchten zwei Genossen der GEWISO die Volksrepublik China. Bei ihrem dreieinhalbwöchigen Aufenthalt hatten sie Gelegenheit zu vielen Gesprächen. Sie besuchten verschiedene Städte, Betriebe, Volkskommunen, Bildungseinrichtungen und Kulturstätten. Der ROTE MORGEN hat die Genossen nach ihren Reiseeindrücken gefragt.

RM: Vor wenigen Monaten haben die VR China und mit ihr die Marxisten-Leninisten und alle Freunde Chinas in der ganzen Welt den 25. Jahrestag der Befreiung und der Proklamation der Volksrepublik China gefeiert. Seit einem Vierteljahrhundert wird das sozialistische China aufgebaut. Könnt Ihr Eure Eindrücke vom sozialistischen Aufbau schildern?

GEWISO: Wir waren natürlich nur kurz in China. Aber was wir gesehen haben, hat bei uns den tiefen Eindruck hinterlassen, daß die Volksmassen das Land unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas zum Wohl der Menschen umgestalten. Vom Flugzeug aus sahen wir endlose Reihen von Feldern, durchzogen von Bewässerungskanälen, jeder Quadratmeter genutzt und kultiviert. Ganze Landstriche werden umgestaltet, wenn die Kultivierung dies erfordert. In schwerer Arbeit werden karge Gebirgszüge bis in große Höhen in fruchtbare Terrassenfelder verwandelt. In den Städten wie auf dem Land sieht man viele neue Fabriken, die von der wachsenden Industrialisierung zeugen. Städte und Dörfer verändern sich schnell im sozialistischen Aufbau – wie z.B. Schanghai, wo seit der Befreiung 70 neue Wohnviertel für mehrere Millionen Werktätige gebaut wurden und wo nahezu jede Straße von Bäumen gesäumt ist, die nach der Befreiung gepflanzt wurden. Die Parks, die früher „Für Hunde und Chinesen verboten" waren, stehen heute allen Werktätigen offen. In den ehemaligen Bankgebäuden der Imperialisten an der Promenade von Schanghai tagen jetzt die Revolutionskomitees, die Gewerkschaft und der Frauenverband.

Ja, die Arbeiterklasse hat die Macht. Dafür gibt es viele Beispiele. Im LKW-Werk in Schanghai sind wir am 30. März gewesen. Der Plan für den laufenden Monat war schon erfüllt. Der Hof stand voll von Viertonnern, 15-Tonnern und 32-Tonnern. Wir kommen in die Montagehalle. Die Geschwindigkeit des Montagebandes stellen die Arbeiter selbst ein. Hier treffen wir den Leiter des Parteikomitees beim Punktschweißen. Das Parteikomitee ist das führende Organ im Betrieb. Hier werden alle grundsätzlichen Entscheidungen für den Betrieb getroffen. Der Genosse hat schon im antijapanischen Widerstandskrieg vor rund 30 Jahren gekämpft. Zwei bis drei Tage in der Woche arbeitet er in der Produktion. Während also einerseits die Arbeiterklasse durch ihre Partei die Macht ausübt, und die Leitung eng mit den Massen verbunden ist, werden andererseits die Massen an der Leitung des Betriebs beteiligt, z.B. durch die Revolutionskomitees, die aus Arbeitern, Technikern und Kadern bestehen, durch die Gewerkschaft, den Jugendverband usw. Kritik der Arbeiter an leitenden Genossen wird begrüßt. Im LKW-Werk erzählte uns ein leitender Genosse, daß er durch die Kritik der Arbeiter umerzogen worden sei – er freue sich darüber. Inzwischen hat das Werk ein Arbeiterinstitut zur Weiterbildung errichtet. Wer dorthin kommt, entscheiden die Arbeiter. Einige vorbildliche Arbeiter wurden inzwischen auf die Universität Peking gewählt. Inzwischen sind im Betrieb 400 Gruppen für theoretische Arbeit gegründet worden. Auf den regelmäßigen Zusammenkünften studieren die Arbeiter die Werke des Marxismus-Leninismus und beurteilen danach ihre Arbeit. Sie kümmern sich um die richtige Linie im Klassenkampf und im Produktionskampf.

RM: Der Genosse Mao Tsetung hat immer besonders darauf hingewiesen, daß der Klassenkampf im Sozialismus weiterbesteht. Die Geschichte hat gezeigt, daß dies richtig ist. Ihr habt berichtet, daß das chinesische Volk entschlossen kämpft, um am Marxismus-Leninismus festzuhalten. Könnt Ihr etwas näher auf diesen Kampf um die richtige Linie eingehen?

GEWISO: Wir waren einige Tage am ROTEN FAHNE-Kanal im Lin-Kreis. Früher war dies ein Dürregebiet mit großen Hungersnöten. Jetzt verwandelt sich dieses Gebiet in fruchtbares Land. Der Boden ernährt nicht nur die dort lebenden Menschen – es werden Überschüsse erzielt. Dies ist das Ergebnis der Kraft und Erfindungsgabe der Volksmassen, die zur Bewässerung den ROTE FAHNE-Kanal an steilen Felswänden entlang bauten. Aber dieser Sieg wurde im harten Kampf gegen innere Feinde errungen. Einige Ingenieure erklärten den Bau für unmöglich. Die Massen studierten daraufhin die Weisungen Mao Tsetungs und verstanden, daß sie sich auf die eigene Kraft stützen müssen. Die Ingenieure zogen ab. Viermal verbot der Verräter Liu Schao-tschi den Weiterbau am Kanal. Aber die Massen waren entschlossen, ihr jahrhundertealtes Schicksal zu ändern – sie bauten den Kanal fertig.

In der Werft von Schanghai, die wir besuchten, drückte sich der Kampf zweier Linien so aus: Schiffskauf ist besser als Schiffsbau, und am besten ist, die Schiffe zu mieten. Das vertraten die Verräter mit Liu Schao-tschi an der Spitze. Aber gestützt auf die richtige Linie Mao Tsetungs schlugen die Arbeiter solche Auffassungen zurück und setzten durch, daß viele und große Schiffe gebaut werden. Sie wollten nicht vom Ausland abhängig werden, sie vertrauten auf ihre eigene Kraft. Ob wir durch die Werft, durch ein Stahlwerk, eine Druckerei, die LKW-Fabrik gingen – überall zeigten uns die Kollegen die Maschinen, die sie selbst gebaut oder verbessert hatten im Vertrauen auf die eigene Kraft.

In diesen Kämpfen hat der Marxismus-Leninismus über den Revisionismus triumphiert und die Bevölkerung hat sich enger um die Partei zusammengeschlossen. Wir haben auch klar gesehen: die richtige Linie fällt einem nicht von selbst zu. Das chinesische Volk führt einen harten Kampf um die Festigung der Diktatur des Proletariats. In der Partei, in den Betrieben, in den Schulen werden gegenwärtig die Theorien der Klassiker des Marxismus-Leninismus über die Diktatur des Proletariats studiert. Allein in Peking wurden von den Hsinhua-Buchhandlungen mehrere Millionen Exemplare der Texte verkauft. Die Lesesäle in den Buchhandlungen sind voll von Arbeitern, Bauern und Soldaten.

Der Sieg im Befreiungskampf, im Klassenkampf seit der Befreiung, besonders in der Kulturrevolution und gegen den Verräter Lin Biao, wurden unter der Führung Mao Tsetungs errungen. Und deshalb bringt das Volk ihm große Liebe und tiefe Verehrung entgegen. In den Strassen, Fabriken und Wohnstuben der Bauern und Arbeiter haben wir sein Portrait gesehen und die Erwachsenen wie die Kinder singen viele Lieder über den Vorsitzenden Mao.

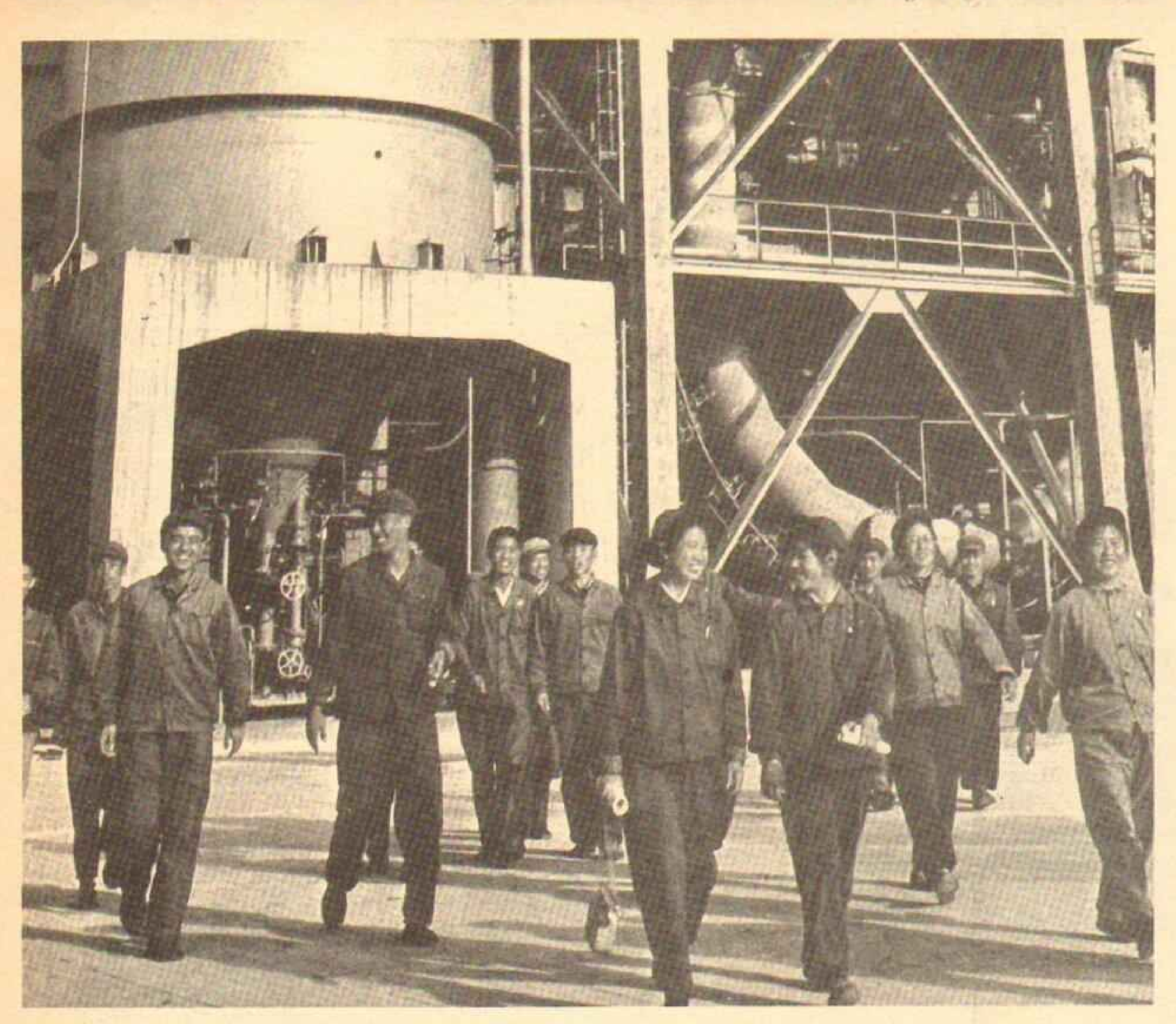
RM: Die chinesischen Genossen weisen immer wieder darauf hin, daß sich die Völker der Welt auf einen neuen Weltkrieg vorbereiten müssen. Wie sehen diese Vorbereitungen in China selbst aus?

GEWISO: China nimmt die Verteidigung der Heimat sehr ernst, und es ist sehr deutlich, daß es die sowjetischen Sozialimperialisten oder jeden anderen Angreifer zurückschlagen wird. Überall im Land sieht man die Volksbefreiungsarmee – wie sie übt und arbeitet (z.B. in der Landwirtschaft). Kolonnen der Volksmiliz marschieren durch Schanghai, bewaffnete Arbeiter und Bauern – es gibt eben keine Kapitalisten, die vor der Bewaffnung des Volkes Angst haben müßten. In Peking hatten wir Gelegenheit, das Tunnelsystem zum Schutz des Volkes im Kriegsfall zu besichtigen. Mehrere Meter unter der Erde, sauber gemauert und getüncht, elektrisches Licht, sanitäre Anlagen, Zentralheizung, eigene Kraftwerke, Speise- und Vorratsräume, geschmückt mit Bildern und Parolen. Während in der Bundesrepublik, wo sich die Supermächte bis an die Zähne bewaffnet gegenüberstehen, das Volk schutzlos gelassen wird, und einige Bunker nur für die Kapitalisten da sind, bereitet China den Schutz des Volkes vor Aggressionen vor.

Die Arbeiter, Bauern und Soldaten in China werden sich den Sieg ihrer sozialistischen Revolution weder von innen noch von außen nehmen lassen. Und sie sind mit ihren Herzen und Gedanken bei ihren Klassenbrüdern, die noch unter dem Joch des Kapitalismus leben – besonders am 1. Mai, dem internationalen Kampftag der Arbeiterklasse. Viele chinesische Genossen, die wir trafen oder mit denen wir in den Betrieben sprachen, haben uns aufgetragen, der deutschen Arbeiterklasse und allen Werktätigen ihre Kampfesgrüße und die Hoffnung auf eine Befreiung in der sozialistischen Revolution zu übermitteln.



„Tiefe Tunnels graben, überall Getreidevorräte anlegen, nie nach Hegemonie trachten", lautet eine Direktive des Vorsitzenden Mao Tsetung zur Vorbereitung der Volksmassen auf einen langwierigen Verteidigungskrieg. Dieser Direktive folgend, haben die Werktätigen in der VR China ein breites Tunnelsystem angelegt, in dem Millionen Schutz, Nahrung, Unterkunft und Wärme finden und den Widerstand gegen eine imperialistische Aggression organisieren können.

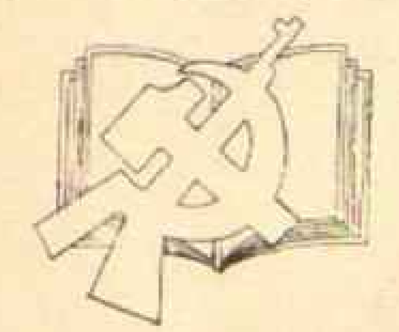


Im Zuge des Industrieaufbaus wachsen die Reihen der Industriearbeiter ständig.

ZEITUNGEN DER ROTEN GARDE FÜR SCHULE UND HOCHSCHULE

ROTE FIBEL

Schülerzeitung der ROTEN GARDE

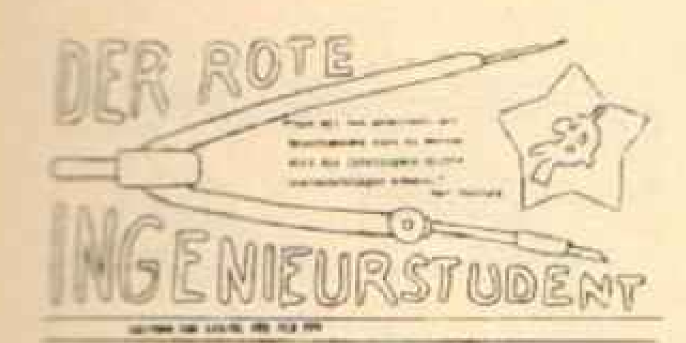


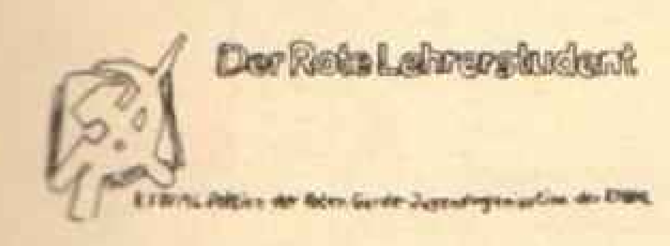












DIE ARBEITERKLASSE MUSS IN ALLEM DIE FÜHRUNG INNEHABEN (MAO TSE-TUNG)

Das revolutionäre Bündnis

ZEITUNG DES KSB/ML (SEKTION DER ROTEN GARDE) FÜR DIE STUDENTEN DER WWU MÜNSTER

STUDENT IM KLASSENKAMPF

Zeitung der Hochschulzellen der KPD/ML und des KSB/ML Bielefeld



Wahlen in NRW:

Wahlsendung der KPD/ML verboten

„(. . .) An dieser Stelle sollte heute ein Beitrag der KPD/ML gesendet werden. Den von der KPD/ML eingereichten Beitrag auszustrahlen, sieht sich der WDR nicht in der Lage, da der Inhalt des uns angelieferten Beitrags nach unserer Auffassung gegen gesetzliche Regelungen verstößt . . . Musik . . ." Das war der Kommentar, der im WDR anstatt der Wahlsendung der KPD/ML ausgestrahlt wurde. Sehen wir uns doch einmal näher an, was das für gesetzliche Regelungen sind, gegen die unser Beitrag verstoßen haben soll. Laut WDR: Die „Grenzen der Freiheit der Meinungsäußerung überschritten" hätten folgende Aussagen:



Kundgebung zur Wahl vor der Westfalenhütte in Dortmund

„Wahlen können unsere Lage nicht ändern"; „Wenn wir uns an den Wahlen beteiligen, dann wollen wir Ihnen beweisen: Das bürgerliche Parlament ist eine korrupte Schwatzbude, die, wie Lenin sagte, nichts anderes verdient, als von den revolutionären Volksmassen auseinandergejagt zu werden"; „Wenn die DKP behauptet, man könne durch Wahlen, Mitbestimmung usw. auf friedliche Weise zum Sozialismus kommen, so ist das eine Lüge"; „Ein solches Deutschland läßt sich nicht mit dem Stimmzettel, sondern nur durch sozialistische Revolution erreichen". Und außerdem noch befürchtet der WDR, bei Ausstrahlung unserer Sendung „Beihilfe zu einer strafbaren Handlung zu leisten". Der erste Antrag auf einstweilige Verfügung beim Verwaltungsgericht wurde – angeblich wegen der Kürze der Entscheidungszeit – abgelehnt. Einen weiteren wird die Partei über einen Rechtsanwalt stellen.

Hier zeigt sich die ganze Heuchelei der Bourgeoisie, hier fällt ihre demokratische Fassade und enthüllt sich ihre Diktatur. Das ganze Geschrei von der Meinungsfreiheit, von der Gleichheit und von demokratischen Wahlen zeigt sich hier als großangelegter Schwindel. Wer nämlich der Meinung ist, daß Wahlen unsere Lage nicht ändern können, der hat bereits sein Recht auf „freie Meinungsäußerung" verspielt – wobei zu bemerken ist, daß es sich hier nicht nur um die Meinung der KPD/ML, sondern um die Meinung von tausenden Werktätigen handelt. Völlig offen macht die Bourgeoisie sich hier zum Schutzherrn ihrer Agenten, der modernen Revisionisten. Sie verbietet schlichtweg, daß deren Theorie vom „friedlichen Übergang zum Sozialismus" von unserer Partei als Lüge entlarvt wird. Das Dumme für sie ist nur, daß sie damit faktisch eingesteht, wie gut ihr diese Verräterpartei in den Kram paßt.

Welche Furcht vor den Volksmassen müssen diese Herren haben, wenn sie lieber ihre Maske ein Stück weiter fallen lassen, als die KPD/ML ganze vier Minuten und das zur ungünstigsten Sendezeit am Nachmittag sprechen zu lassen. Sie wissen schon warum! Sie wissen, daß die Partei das sagt, was die Massen fühlen, und sie wissen vor allem, daß die Partei den einzigen Weg zeigt, der aus der Misere herausführt. **Sie wissen, daß es unserer Partei in der Wahl nicht um Stimmenfang und Trostpflästerchen, nicht**

Fortsetzung auf Seite 10

Veranstaltung der KPD/ML in Bochum

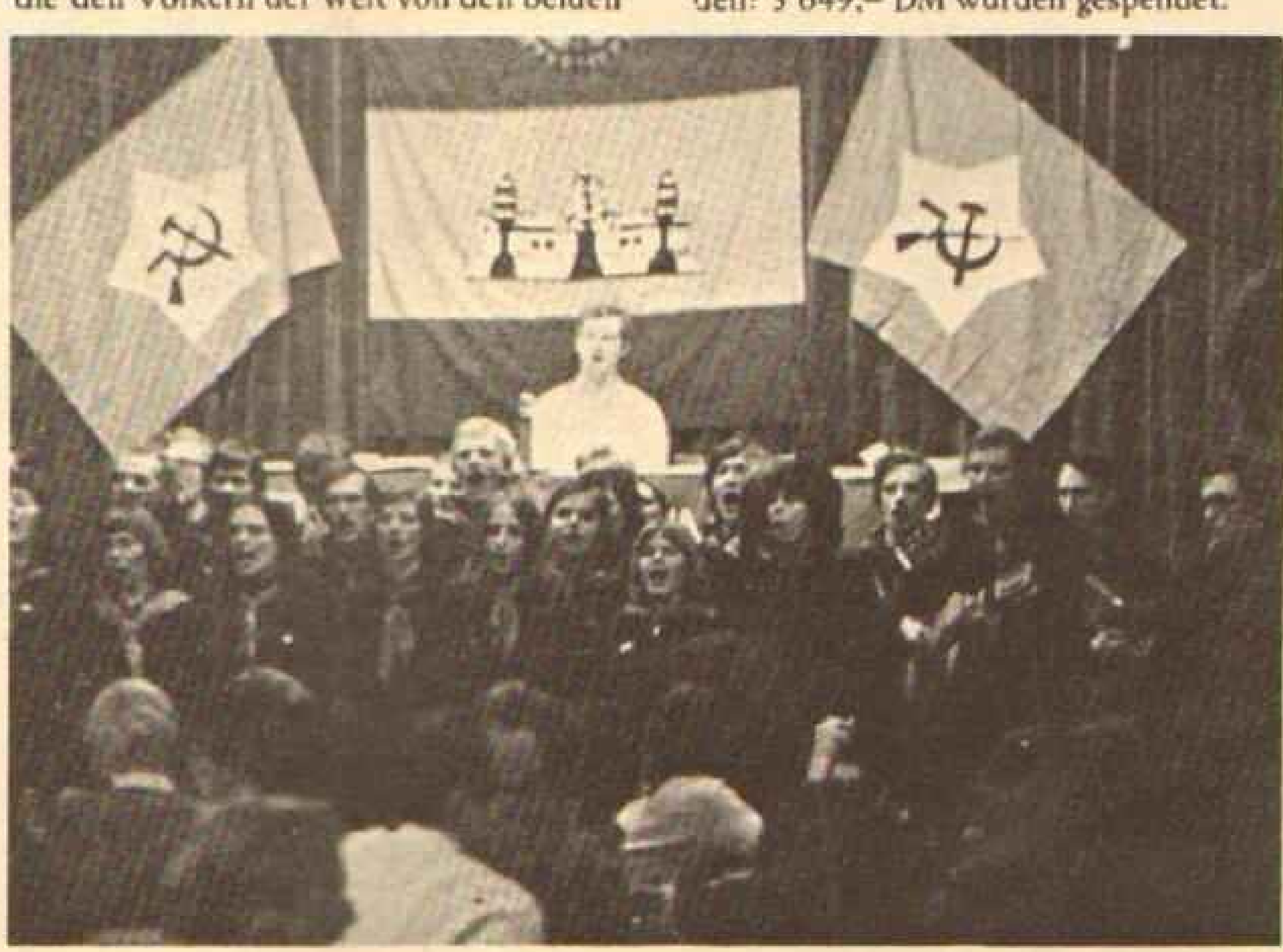
Es lebe der Sieg des kambodschanischen Volkes!

Als am 16. April die Nachricht bekannt wurde, daß das faschistische Marionettenregime des US-Imperialismus in Phnom Penh endgültig geschlagen sei, daß das kambodschanische Volk den vollständigen Sieg über den US-Imperialismus errungen und sich befreit hat, jubelten alle Antiimperialisten in unserem Land, jubelte die ganze Partei. Diese Freude, diese Begeisterung über den Kampf und den Sieg des kambodschanischen Volkes prägte die Festveranstaltung der Partei, die in Bochum am 19. April stattfand.

Etwa 600 Freunde und Genossen der Partei waren gekommen, darunter zahlreiche Freunde, die im Verlauf des Wahlkampfes gewonnen worden waren, um den Sieg des kambodschanischen Volkes zu feiern. AP-Trupps waren aus verschiedenen Orten versammelt und bildeten einen großen, hervorragenden Gesangtrupp. **Als die Presseerklärung des kambodschanischen Sonderbeauftragten für Europa, Chau Seng, verlesen wurde, kam es immer wieder zu langen Beifallsstürmen. „Sieg im Volkskrieg – Klassenkampf im eigenen Land!" „Hoch die internationale Solidarität!" riefen die Versammelten immer wieder.** Ein Genosse der Partei faßte in einer Rede die Lehren zusammen, die wir im Kampf gegen den Imperialismus, im Kampf gegen die beiden Supermächte aus dem Sieg des kambodschanischen Volkes ziehen können. Im Anschluß an die Rede berichtete ein Genosse über den Besuch in der kambodschanischen Botschaft in Paris, wo eine Delegation der KPD/ML wenige Stunden nach dem endgültigen Sieg eine Spende von 10 000 DM überreichte.

Genosse Ernst Aust, Vorsitzender der KPD/ML, der ebenfalls an der Veranstaltung teilnahm, richtete, begrüßt von langanhaltendem Beifall, Grußworte an die Versammlung. Auf den großartigen Sieg des kambodschanischen Volkes eingehend, zeigte er die Kriegsgefahr auf, die den Völkern der Welt von den beiden Supermächten aus droht und wie das deutsche Volk, voran die Arbeiterklasse den Kampf führen und sich vorbereiten muß. Er zeigte, daß der Sieg des Proletariats und der Völker der Welt unaufhaltsam ist.

Welch großartiger Erfolg die Veranstaltung war, wie groß die Bereitschaft der Freunde und Genossen ist, den Aufbau des neuen Kambodscha zu unterstützen, zeigte sich auch an den Spenden, die auf der Veranstaltung gesammelt wurden: 3 649,– DM wurden gespendet.

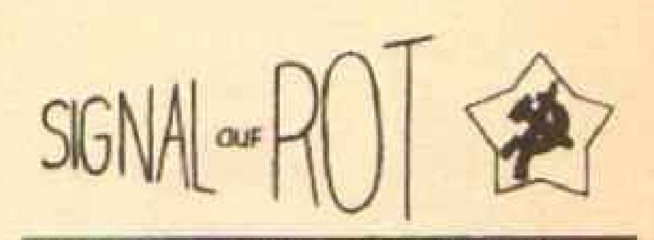




Am 19. April wurde in Mannheim eine Solidaritätsdemonstration für den Sieg der Völker Indochinas durchgeführt. Zu dieser Demonstration hatte die Gruppe Rote Fahne sowie die „Liga gegen den Imperialismus" in ganz Westdeutschland aufgerufen. Die KPD/ML unterstützte diese Demonstration und hatte im Rhein-Neckar-Gebiet zur Teilnahme aufgerufen. Trotz Demonstrationsverbotes in der Mannheimer Innenstadt marschierte der Zug mit 3 000 Teilnehmern mitten in die Innenstadt. Das große Polizeiaufgebot griff wegen der großen Teilnehmerzahl sowie den Menschenmengen, die dem Zug zusahen, nicht ein. Auf der Abschlußkundgebung wurde eine gemeinsame Rede der KPD/ML, der Roten Hilfe Deutschlands, der GRF und der „Liga gegen den Imperialismus" verlesen.

BETRIEBSZEITUNGEN DER KPD/ML, DIE SEIT DEM LETZTEN 1. MAI NEU ERSCHIENEN SIND



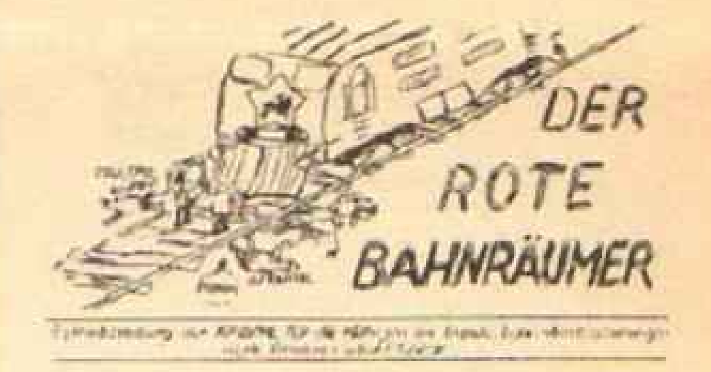


DER SEEMANN

KOMMUNISTISCHE ZEITUNG FÜR SEELEUTE





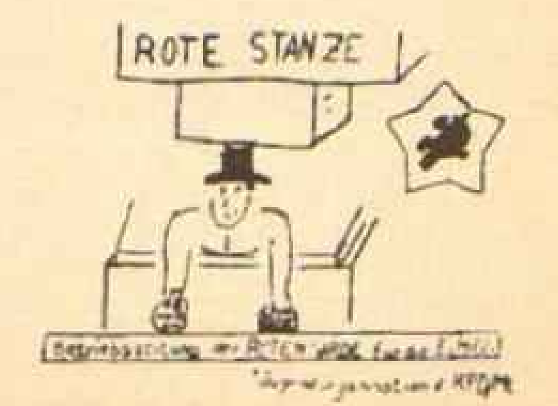












BETRIEBSZEITUNGEN DER KPD/ML, DIE SEIT DEM LETZTEN 1. MAI NEU ERSCHIENEN SIND


















Wahlsendung verboten

Fortsetzung von Seite 9

um Preisstopp-Illusionen und Wahlversprechen geht. Sie wissen, daß unsere Partei die Massen nicht betrügt, indem sie ihnen vorgaukelt: Deine Stimme für uns heißt besserer Umweltschutz, mehr Krankenhäuser, sichere Arbeitsplätze; denn am Kapitalismus läßt sich nichts wesentliches flicken. Unsere Partei sagt offen und klar:

JEDE STIMME FÜR DIE KPD/ML – EINE STIMME FÜR DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION!

Und nur durch die sozialistische Revolution kann die Arbeiterklasse und das werktätige Volk seine Lage ändern, kann es seine Ketten sprengen!

Aber, so fragen sich viele Kollegen zurecht, warum beteiligt sich eure Partei denn dann an den Wahlen, wenn sie doch sagt, daß über das Parlament nichts zu erreichen ist? Sie fragen sich, ob wir nicht doch vielleicht meinen, den Kapitalismus ein bißchen flicken zu können.

Nein Kollegen, das meinen wir nicht! Denn was Lenin vor Jahrzehnten zum bürgerlichen Parlament gesagt hat, hat auch heute für uns und gerade heute Gültigkeit: „Nur Schufte und Einfaltspinsel können glauben, das Proletariat müsse zuerst durch Abstimmungen, die unter dem Druck der Bourgeoisie, unter dem Joch der Lohnsklaverei vor sich gehen, die Mehrheit erobern und könne erst dann die Macht ergreifen. Das ist der Gipfel der Borniertheit oder Heuchelei, das hieße den Klassenkampf und die Revolution durch Abstimmungen unter Beibehaltung der alten Gesellschaftsordnung, unter der alten Staatsmacht, zu ersetzen."

Wenn wir Kommunisten uns an Wahlen beteiligen, dann kann das nur den Sinn haben, das stärkere politische Interesse der Werktätigen zu nutzen, und die Wahlen als das zu entlarven, was sie sind: Ein Theater um die bequemen Sitze in der Schwatzbude, dem Parlament. Ein ausgemachter Betrug, der den Volksmassen vorgaukeln soll, sie hätten die Wahl, sie hätten die Entscheidung. Während des Wahlkampfes werden die Volksmassen ganz besonders stark mit Besserungsbeteuerungen, mit Schwüren und Versprechen überhäuft, wird besonders auf die „demokratische" Pauke gehauen. Unsere Pflicht ist es, sei es mit Wahlboykott-Aufruf oder mit Wahlbeteiligung, in dieser Zeit unseren Kampf gegen den Betrug der Kapitalistenparteien zu verstärken. Die Beteiligung an der Wahl bietet uns dabei einige günstigere Bedingungen für unsere Propaganda, wie die Genehmigung eines Lautsprecherwagens während der letzten Wochen vor der Wahl, wie das Aufstellen von Plakatschildern in größerem Umfang und eigentlich auch Sendezeiten in Rundfunk und Fernsehen. Wie die Ablehnung unseres Rundfunkbeitrages zeigt, verschlechtern sich auch diese Möglichkeiten in dem Maße, wie der Klassenkampf sich verschärft und die Zustimmung für unsere Partei wächst.

Wer mag wohl angesichts dieser Tatsache, daß sie uns vier Minuten Redezeit für revolutionäre Propaganda streichen, noch annehmen, man könne den Sozialismus erreichen, ohne diesen Herren ihre Macht gewaltsam zu entreißen?



Plakat der KPD/ML zur Landtagswahl in NRW

Veranstaltungen der Partei und der Roten Garde zum Roten 1.Mai

Bei Redaktionsschluß lagen noch nicht für alle Städte die Termine und Orte für die Veranstaltungen zum Roten 1. Mai fest. Wir bitten die Leser des Roten Morgen sich in diesen Fällen an die örtlichen Kontaktadressen der Partei zu wenden.

BIELEFELD:
29. 4., 19 Uhr, Gastst. Zur Kastanie, Schilderscherstr. 37

BOCHUM:
24. 4., 19.30 Uhr, „Haus Spitz", Bochum-Stiepel

BREMEN:
1. 5., 16 Uhr, Gaststätte „Zum Vulkan", Bremen-Vegesack, Gerhard-Rohl-Str. 44

BUXTEHUDE:
29. 4., 19.30 Uhr, Freizeitheim am Wikingerplatz, Großer Saal (Veranstaltung der ROTEN GARDE).

DARMSTADT:
30. 4., 19 Uhr, Gaststätte „Zur Kanne", Kopernikusplatz

DORTMUND:
26. 4., 19 Uhr, Parkhaus Barop, Stockumerstr. 241 (Großveranstaltung)

DUISBURG:
29. 4., 19 Uhr, Postsportverein, Aakerfährstr. 60 (Großveranstaltung)

FRIEDRICHSHAFEN:
26. 4., 19.30 Uhr, im Waldeck, gegenüber MTU, Werk 2

HAMBURG:
1. 5., 17 Uhr, „Stübens Gesellschaftsräume", Hamburg-Wilhelmsburg, Vogelhüttendeich (Großveranstaltung)

HANNOVER:
1. 5., 19 Uhr, Gaststätte „Zum kühlen Bier", Dieckborstr.

KEMPTEN:
25. 4., 19.30 Uhr, Gaststätte „Kleines Xaverl", Fürstenstr.

KIEL:
1. 5., 19 Uhr, „Ostseehallengaststätten"

KÖLN:
28. 4., 19 Uhr, „Im Kaiser", Ehrenstr.

LÜBECK:
29. 4., 19 Uhr, „Holstenburg", Drögestr. 14

MANNHEIM:
1. 5., 15.30 Uhr, „Zum Löwen", Ludwigshafen Oppau, Kirchenstr. 5

MARBURG:
28. 4., 19.30 Uhr, Gaststätte „Straßburger Hof"

MÜNCHEN:
1. 5., 16 Uhr, „Thomasbräukeller" – Außerdem findet in München eine Veranstaltung statt, auf der Genosse Hubert Lehmann sprechen wird, der am 28. 4. eine einjährige Haftstrafe wegen seiner Teilnahme am Roten Antikriegstag 1972 antreten muß.

MÜNSTER:
25. 4., 20 Uhr, im „Burggraf"

STUTTGART:
1. 5., 15 Uhr, Schützenhaus Heslack, Burgstallstr. 99, Haltestelle der Linie 1 und 13

WESTBERLIN:
28. 4., 18 Uhr, „Neue Welt", Hasenheide (Neukölln)

WIESBADEN:
30. 4., 18 Uhr, Gastst. „Turnhalle", Biebrich, Rathauspl.

WILHELMSHAVEN:
29. 4., 19 Uhr, Siebethsburger Hof (Veranstaltung der ROTEN GARDE).

WÜRZBURG:
29. 4., 19.30 Uhr, Gaststätte „Gemütlichkeit", Grombühl

BETRIEBSZEITUNGEN DER KPD/ML, DIE SEIT DEM LETZTEN 1. MAI NEU ERSCHIENEN SIND

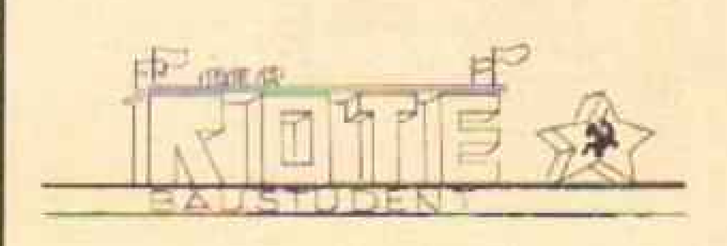














BAUERNZEITUNG DER KPD/ML



Bestellt das Zentralorgan der KPD/ML

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Gernot Schubert, Bochum. Verlag: G. Schubert, 46 Dortmund 30, Postfach 30 05 26. Druck: NAV GmbH, 1 Berlin 36. Bestellungen an: 46 Dortmund 30, Postfach 30 05 26



A) Probenummer ☐ B) Abonnement ab Nr.....

Ich möchte Informationsmaterial ☐ Ich möchte besucht werden ☐

Name, Vorname.........

Beruf.........

Postleitzahl/Ort.........

Straße.........

(Bitte in Blockschrift ausfullen)

Datum......... Unterschrift.........

Das Abonnement kostet für ein Jahr 30,– DM. Dieser Betrag ist auf das Postscheckkonto Dortmund 417 06 – 466 oder auf das Bankkonto bei der Stadtsparkasse Dortmund Nr. 321 004 – 393 zu überweisen.



Parteibüros der KPD/ML

BIELEFELD
Buchladen „Roter Morgen", Schloßhofstr. 1. Öffnungszeiten: Mo, Do und Fr 16.30-18.30, Sa 9-13 Uhr.

BOCHUM
Dorstenerstr. 86. Öffnungszeiten Mo-Fr 17.30-19 Uhr Sa 10-13 Uhr.

BREMEN
Bremen-Walle, Waller Heerstr. 70. Öffnungszeiten: Mi 16-19, Sa 9-13.

DORTMUND
Wellinghofer Str. 103. Tel.: 0231/41 13 50. Öffnungszeiten: Mo-Fr 15-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr.

DUISBURG
Duisburg-Hochfeld, Paulusstr. 36. Öffnungszeiten: Mo-Fr 17.30-18, Sa 10-13 Uhr.

HAMBURG
Buchladen „Roter Morgen", Stresemannstr. 110. Tel.: 040/43 99 137. Öffnungszeiten: Mo-Fr 15-18.30, Sa 9-13 Uhr.

HANNOVER
Elisenstr. 20. Tel.: 0511/44 51 62. Öffnungszeiten: Di und Do 16.30-19 Uhr, Sa 9-13 Uhr.

KIEL
Thälmann-Buchladen, Reeperbahn 13. Tel.: 0431/74 7 62. Öffnungszeiten: Mo-Fr 15-18.30, Sa 9-13.

KÖLN
Köln-Kalk, Buchforststr. 105 b. Öffnungszeiten: Di und Do 17-19 Uhr, Sa 9-13 Uhr.

LÜBECK
Buchladen „Roter Morgen", Marlesgrube 58. Öffnungszeiten: Mo, Mi und Fr 16.30-18.30 Uhr.

MANNHEIM
Lortzingstr. 5. Tel.: 0621/37 67 44. Öffnungszeiten: Mo-Fr 17-18.30, Sa 9-13 Uhr.

MÜNCHEN
Buchladen „Roter Morgen", 8 München 2, Thalkirchner Str. 19. Tel.: 089/77 51 79. Öffnungszeiten: Mo-Fr 14.30-18.30, Sa 9-13 Uhr.

MÜNSTER
Bernhard-Ernst-Str. 6. Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 16 – 18.30 Uhr, Sa. 11 – 14 Uhr

STUTTGART
Buchladen „Roter Morgen", Hauffmannstr. 107. Tel.: 0711/43 23 88. Öffnungszeiten: Mo-Fr 16.30-18.30, Sa 9.30-13 Uhr.

WESTBERLIN
Buchladen „Roter Morgen", 1 Berlin 65, Schererstr. 10. Tel.: 030/465 28 07. Öffnungszeiten: Mo-Fr 14.30-18.30, Sa 10-14 Uhr.

Demonstrationen zum Roten 1.Mai

DORTMUND: Abmarsch: 12.30 Uhr, Nordmarkt

DUISBURG: Abmarsch: 12.00 Uhr, „Am Tollberg", (Wanheimer Markt), Abschlußkundgebung: Ungelsheim, Finkenacker/Blankenburgstr.

HAMBURG: Ort u. Zeit bitte im örtlichen Parteibüro erfragen

HANNOVER: Abmarsch: 11.00 Uhr, Limmer, Endstelle Linie 1, Abschlußkundgbg.: 12.30 Uhr, Lindener Markt

KIEL: Abmarsch: 10.30 Uhr, Vinetaplatz, Kiel Gaarden, Abschlußkundgebung: 12.00 Uhr, Vinetaplatz

MANNHEIM: Abmarsch: 10.45 Uhr, Am Ebertpark, Ebertstr.

MÜNCHEN: Abmarsch: 13.00 Uhr, „Am Stacchus"

NÜRNBERG: Ort u. Zeit bitte im Parteibüro München erfragen

STUTTGART: Abmarsch: 11.00 Uhr, Griesinger Weg, Stuttgart Ost, Raitelsberg

WESTBERLIN: Abmarsch: 13 Uhr, Marheinecke Markthalle